

„Parival“ in Anwesenheit des Führers

Die Bayerischen Bühnenspieler nahmen am Montag mit der Aufführung von Richard Wagners „Parival“ in Anwesenheit des Führers ihren Fortgang.

Wieder bereite die Verdünerung von Wagners dem Führer auf der Fahrt zum Festspielhaus und auf dem Festspielbühnen begeisterte Rundgebungen. Während der beiden langen Pausen veranlassen die Festspielgäste und die Bayerischen Volksgenossen immer wieder den Führer zu sehen, und mehrmals wurde ihre unermüdbare Ausdauer dadurch belohnt, daß der Führer mit Reichsminister Goebbels an das Fenster oder auf den Balkon trat und für die herrlichen Rundgebungen dankte.

Außer den bereits bei der ersten Vorstellung angewandten führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht sowie aus dem künstlerischen Leben des Reiches sah man am Montag u. a. noch Reichsminister Dr. Lammer, ferner die Leiter der Abteilungen Rüst und Theater im Propagandaministerium, Generalintendant Dr. Drewes und Ministerialdirigent Dr. Schöffler sowie den Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergelbtsführer Ceffi.

Rudolf Heß in Salzburg

Besuch der Festschiffahrt von „Don Giovanni“

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, traf auf der Rückreise aus Klagenfurt zu einem kurzen Besuch in Salzburg ein. Am Ritteraal der Residenz, wo sich die führenden Persönlichkeiten von Partei, von Staat und Wehrmacht versammelt hatten, begrüßte Gauleiter Dr. Rainer Heß mit einer Ansprache, in der er vom vollen Aufbau der Partei im Gau Salzburg berichtete und die Meldung erkaufte, daß heute, nach wenigen Monaten nationalsozialistischer Aufbauarbeit, der Gau fast von Arbeitslosen sei.

Heß nahm die Meldung des Gauleiters mit Worten der Anerkennung und des Ansporns zur Weiterarbeit entgegen. Er ließ sich die führenden Parteigenossen des Gaus, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens und die zu schwerer Kerkerstrafe verurteilten Nationalsozialisten vorstellen und trug sich in das Goldene Buch ein. Der Stellvertreter des Führers besuchte dann die Festschiffahrt von „Don Giovanni“ im Festspielhaus.

Deutsch-türkische Wirtschaftsverhandlungen

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. von Weizsäcker, und der Generalsekretär des türkischen Außenministeriums, Votschafer Ruman Memencioğlu, haben im Auswärtigen Amt eine Reihe von wirtschaftlichen Vereinbarungen unterzeichnet.

Damit haben die Verhandlungen ihren erfolgreichen Abschluß gefunden, die seit einigen Wochen zwischen einer türkischen Delegation unter Leitung von Erzelenz Memencioğlu und der deutschen Regierung über die Regelung der deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden haben. In den Besprechungen, die von beiden Seiten in dem der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und der Türkei entsprechenden entgegenkommenden Geiste geführt worden sind, hat sich erneut bestätigt, daß die deutsche und die türkische Volkswirtschaft sich in allseitiger Weise ergänzen, und daß alle Voraussetzungen für eine Erweiterung des gegenseitigen Waren- und Dienstleistungsaustausches gegeben sind.

Die neuen Vereinbarungen erstrecken sich selbstverständlich auf das gesamte deutsche Reichsgebiet. Für die Ueberleitung der früheren österreichisch-türkischen Verträge wurden die erforderlichen technischen Abreden getroffen. Die Vereinbarungen treten am 15. August 1933 in Kraft.

Drei jüdische Warenhäuser abgebrannt

In Anschluß an das Attentat in Haifa, das die jüdische Bevölkerung gefordert hat, ist die Spannung in ganz Palästina bis zum äußersten gesteigert. In der Stadt begannen bald nach dem Anschlag Repressalien. Die arabischen Bevölkerung hat jüdische Geschäfte und Warenhäuser in Brand. Drei Warenhäuser sind bereits vollkommen von den Flammen zerstört.

Kraftfahrzeuge in den Straßen wurden ebenfalls angezündet. Sämtliche Straßen nach Haifa sind gesperrt. Die Telefonverbindungen sind unterbrochen. In Haifa wurde der Generalsekretär ausgerufen. Die Zwischenfälle in der Zone zwischen Haifa und Tel-Aviv nehmen immer mehr zu. Ein arabischer Fußgänger wurde durch Revolverkugeln getötet. Flugzeuge der englischen Luftwaffe überfliegen die Gegend, bereit, bei schweren Zwischenfällen sofort einzugreifen.

Kriegsspiele auf dem Roten Platz

Sport als Mobilisationsvorbereitung gegen Japan und den Faschismus

Die in Moskau wie alljährlich abgehaltene Sportparade fand diesmal ganz im Zeichen der Kriegsvorbereitung der Sowjetunion. Während in früheren Jahren die Sportparade mehr zur Volksbegeisterung organisiert war, tragen jetzt die meisten Vorführungen kriegerischen Charakter. Von der Tribüne des Lenin-Monumentes aus besahen sich Stalin, Molotow, Woroschilow, Kaganowitsch, Dimitroff und andere Parteigewaltigen mit Interesse dieses Schauspiel.

Um keinen Zweifel daran zu lassen, gegen wen diese Demonstrationen gerichtet sind, hielt zu Beginn der Parade der Leiter des Jungkommunistenverbandes eine Rede, in der er u. a. sagte: „Wir sind wirklich jetzt (1) das einzige Land des Sozialismus. Die Feinde drohen uns mit Krieg. Beim ersten Schuß des Feindes bitten wir die Sowjetregierung, uns zu erlauben, den toll gewordenen Feind auf bolschewistische Art zu belehren. Auf Gewalt werden wir mit Gewalt antworten.“

Die Montagblätter widmeten der Parade höchst charakteristische Betrachtungen. Ueberall wird hervorgehoben, daß der Sport, so wie man ihn in der Sowjetunion betreibt, eine unerlässliche militärische Vorbereitung darstellt.

Die „Kommunistische Prawda“ schreibt: „Die sowjetische Sportparade war eine hervorragende Probe der Mobilisationsbereitschaft der breiten Massen der Jugend eine Probe ihrer kriegerischen Erziehung, sie war Demonstration dafür, daß die sowjetischen Sportler, die voll von Haß gegen den Faschismus und dessen trostlose Agenten sind, in der drohenden Stunde des Kriegsausbruchs ihre Heimat mit der Waffe in der Hand zu verteidigen wissen.“

Rasche Lösung der Sudetenfrage!

Der Wunsch von London und Paris — Mißbilligung der Prager Mandate

Die außenpolitischen Betrachtungen der Pariser Presse sind weiterhin zurückhaltend. Mit wenigen Ausnahmen läßt sich die erneute Feststellung treffen, daß die sonst so phantasievollen französischen Zeitungsblätter sich offensichtlich bemühen, die nach dem Besuch des britischen Königspaares in Frankreich eingeleitete Entspannung nicht zu trüben und die Arbeit der Diplomaten zur weiteren Bereinigung der internationalen Lage nicht zu stören.

Der Außenminister des „Excelsior“ stellt fest, die Presse des Dritten Reiches bringe klar die Absichten der Reichsregierung zum Ausdruck, in Mitteleuropa zu einer Lösung zu gelangen, die auch Frankreich und England billigen könnten. Es würde ungerecht sein, die deutschen Tendenzen zur Verhütung zu verkennen. Der Londoner Berichterstatter des „Martin“ befaßt sich mit der diplomatischen Lage und meldet, daß das Sudetenproblem Gegenstand wichtiger diplomatischer Fühlungnahme zwischen London, Paris und Berlin in der nächsten Woche bilden werde.

In politischen englischen Kreisen betone man, daß die französische und englische Regierung mehr denn je eine rasche Lösung der Münchenerfrage in der Tschechoslowakei wünschen, zumal die friedlichen Absichten Deutschlands erneut bekräftigt worden seien.

Das „Deuvere“ befaßt sich insbesondere eingehend mit dem tschechoslowakischen Problem und macht bezeichnenderweise recht ausschlaggebende Andeutungen auf die weiteren hinhaltenden Manöver der Prager Regierung. Man sei nicht nur von der Einkerzung des Parlaments, sondern selbst von wirklichen Verhandlungen mit den Sudetendeutschen weit entfernt.

London: Prag muß Zugeständnisse machen

Obwohl man in London die politische Lage in Mitteleuropa als leicht gebessert anzusehen fürsich, verschleiert sich die englische Presse doch nicht der Tatsache, daß, nach dem, was bisher bekannt geworden ist, zwischen den angeblich geplanten Zugeständnissen der Prager Regierung und der Autonomieforderung der Sudetendeutschen noch eine beträchtliche Kluft besteht. Man unterstreicht weiterhin, daß die britische Regierung nunmehr zusammen mit der französischen in Prag ihren Einfluß geltend gemacht habe und auch weiterhin geltend zu machen bereit ist, um die tschechische Regierung zu einem vernünftigen Maß von Zugeständnissen und einer faireren Methode zu veranlassen.

„Daily Mail“ (Köln) meldet weitere wichtige diplomatische Fühlungnahmen für die kommende Woche an. Die britische Regierung sei entschlossen, das Neueste zu tun, um eine Krise der Tschechoslowakei zu vermeiden. Wenn die direkten Verhandlungen zwischen der tschechischen Regierung und den Sudetendeutschen zusammenbrechen, würden die britische und die französische Regierung geru die nötige Machinerie bereithalten, um der Lage zu begegnen. Diese werde vielleicht in einer britischen Vermittlung auf einer Konferenz der beteiligten Parteien in London bestehen.

Nach gut informierten Kreisen habe der britische Gesandte Hodtscha den Tschechen, auf keinen Fall die Beziehungen zu den Sudetendeutschen abzubrechen, vielmehr ardere Zugeständnisse zu machen, wenn die ursprünglichen Vorschläge abgelehnt würden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 25. Juli 1933.

Spruch des Tages

- kühles Leben im Walde!
 - grüne Einamkeit!
 - blumenreiche Halde!
 - Wie weit seid ihr, wie weit!
- B. Freiligrath.

Jubiläum und Gedenktag

- 27. Juli:
- 1830 Beginn der Pariser Julirevolution.
- 1924 Der Russer Ferruccio Busoni in Berlin gestorben.
- Sonne und Mond:
- 27. Juli: S.-M. 4.10, S.-U. 20.01; M.-M. 4.42, M.-U. 19.41

Widerlegung eines Sprichworts

Nicht alle Sprichwörter enthalten Wahrheiten, selbst dann nicht, wenn sie noch so oft auf Kissen oder in Holz gebrannt wurden. In dieser Sorte von Sprichwörtern gehört dieses: „Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf!“

Was ist das für eine Lebensmoral, die sich Lohn und Segen für eine Leistung erhofft, die niemand getan hat? Was ist das für ein trügerisches Bild, das glauben machen will, das Schicksal suche sich Günstlinge, an die es sich verschende? Was ist das für eine Annahme, Friede zu verlangen, für deren Reife man selbst nichts tut? Dieses Wort ist ein schlechter Zuspuch, und die Menschen, die sich auf ihn verlassen, werden nie sie selbst — werden nie Persönlichkeiten sein. Das Schicksal mag oft hart erscheinen, aber es ist gerecht! Und es gibt jeden, soviel, wie er sich selbst erlangen und erworben hat. Das Schicksal belohnt die, die wagen. Wer die Hände in den Schoß legt und hofft, es würde sich ein Geschenk des Himmels in einer roten roten Wolke zu ihm niederlassen, der wird einmal sehen müssen, daß er sein Leben nutzlos verban hat. Denn dies Wort: Wer auf dieser Welt gewinnen will, muß wagen! ist eine Weisheit höchster und letzter Gerechtigkeit.

Nimm und höre zum Vergleich noch einmal den hohlen Spruch: Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf! und frage dich, wie einer, der die Anwendung daraus für sein Leben zieht, sich vor unserer Gemeinschaft rechtfertigen soll. Will er von den Ertragnissen, von dem Brot leben, das andere für ihn schaffen? Will er mit einer falschen und schlechten Verantwortung der Guten rechnen? Bedenke, wo der Reichtum und die Kraft der Gemeinschaft sich ergänzen sollen, wenn ihre Glieder sich nicht streben bemühen und täglich aus dem Lohn ihrer Arbeit dem Bunde aller neue Energien, neuen Glauben, neuen Mut hinzufügen?

Prüfe Worte, deren Inhalt man Weisheiten und Lebensregeln nachsagt, auf ihre Wahrheit vor dem Richterstuhl der Gemeinschaft. Ob sie wahr sind oder Lüge, vor diesem Richter wirst du es erfahren. Erkenne den Sinn unserer Beispiele!

Die Gemeinschaft sagt dir, daß du wertlos bist, wenn du durch sie leben willst, ohne ihr deinen Anteil zu geben; sie sagt dir, daß du auf dieser Welt wagen mußt, wenn du gewinnen willst. Die Gemeinschaft ist genau so mutig, wie es der einzelne ist und sie kann so viel wagen, wie alle ihre Glieder zu wagen bereit sind. Die Gemeinschaft kann für ihre Glieder nichts gewinnen, wenn diese selbst für sich und in ihrem eigenen Leben nichts wagen.

Die neuen Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes. Die nach Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz vom 9. Dezember 1937 zu D.N.A.-Bereitschaften umgestalteten ehemaligen Sanitätskolonnen und weiblichen Formationen im Bereiche Wilsdruff traten am vergangenen Sonntag zu einer Besichtigung durch den Führer des D.N.A.-Kreisstellens Meisen, Oberbürgermeister Drechsel-Meisen, an. Damit ist die Umgestaltung dieser Formationen beendet und ein reorganisiertes Deutsches Rotes Kreuz, das mit tatkräftiger Unterstützung von Partei, Wehrmacht und Staat sich ständig übt und verbessert, steht bereit, den ihm vom Führer zugewiesenen Aufgaben zu widmen.


Keine Ueberfälligkeit der österreichischen Kurorte. Entgegen vielfach verbreiteten Gerüchten wird vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr mitgeteilt, daß die österreichischen Bade- und Kurorte keineswegs überfüllt sind. Für erholungsfindende Jureisende aus dem Reich bestehen genügend Möglichkeiten für die Unterkunft in angemessenen Preisen.

Geflügelzüchterverein Wilsdruff und Umgebung.

Am Sonntag unternahm der Geflügelzüchterverein mit einem vollbesetzten Autobus seine diesjährige Züchterfahrt. Der Weg führte über die Autobahn zu den Vereinen Weinsböble und Coswig. Nach der Ankunft in Coswig begannen gleich die Besichtigungen. Zuerst wurde beim Coswiger Vorsitzenden H. Reymacher begonnen. Hier gab es hochrassige gestreifte Plymouth-Rocks, beim Zuchtkamerad E. Wolf konnte man Schwarz-weiße Reichshühner und herrliche Kröpfer bewundern. Weiter führte dann der Weg nach den Zuchtanlagen von R. Schulze, wo es herrliche Rhodeländer und schwarze Italiener gab. Weiter ging es dann zu den Anlagen von Kamrad Müller. Hier sah man wundervolle Wellener und eine erstklassige Sumpfbiberzucht. Von Coswig kommend, wurde beim Vorsitzenden von Weinsböble, P. Bretschneider, begonnen. Hier sah man edle Peking-Enten, erstklassige rote Reichshühner und Puhnschoten. Inzwischen war der Mittag herangerückt. Nach der gemeinsamen Mittagspause im Central-Gasthof wurden die Besichtigungen wieder aufgenommen. Der Weg führte nach den Anlagen von Kamerad W. Adam. Hier konnte man die braunen Leghorn's und die edlen Sächsischen Hahnen-Kröpfer bewundern. Als letzte Besichtigung des Tages wurde die Zuchtanlage des Kreisvorsitzenden P. Rodtrock in Augenblick genommen. Hier sah man hochrassige Peking-Enten, Wellener und russische Orloffs. Sämtliche besichtigten Zuchten hatten musterartige Anlagen und hochrassiges Tiermaterial aufzuweisen. Nach der Kaffeepause ging es nach dem Oberen Gasthof, wo der Kameradschaftsabend der Vereine „Weinsböble — Coswig — Wilsdruff“ stattfand. Nach der Begrüßungsansprache gab der Kreisvorsitzende einen kurzen Bericht von der letzten Schaltung in Schneberg. Zur Freude aller konnte der Kreisvorsitzende mitteilen, daß wir mit 3 Vereinen zwar die kleinste Kreisfachgruppe des Reiches sind, aber in den Vierjahresarbeiten an erster Stelle marschieren. Von den 47 ausgeworfenen Prämien holte sich die Kreisfachgruppe Meisen allein 3 Prämien. Diese 3 Prämien wieder erlangten die Vereine Weinsböble, Coswig und Wilsdruff für vorbildliche Arbeiten im Vierjahresplan. Bei richtigem Züchtermut und den flotten Tanntweissen vergingen die schönen Stunden allzu schnell.

Achtung! Betrüger mit Heil- und Verbeugungsmittel gegen Maul- und Klauenseuche treibt sein Unwesen! Die Dresdner Kriminalpolizei warnt vor einem Mann, der sich Ebert nannte und in Niederschloß zu wohnen angeblich. Der Unbekannte verkaufte an einen Landwirt im Stadtteil Gerbitz ein angebliches Heil- und Verbeugungsmittel gegen die Maul- und Klauenseuche, das sich als vollständig wirkungslos erwies. Für eine Flasche (200 Gramm) verlangte der Betrüger 20 Mark unter der Zusicherung, noch 500 Gramm nachliefern zu wollen, was aber nicht geschah. Nach seinen Angaben will er schon an mehrere Landwirte dieses Mittel verkauft haben. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 45—50 Jahre alt, 160 bis 155 Zentimeter groß, dunkelblond, braune Gesichtsfarbe, bekleidet mit krongem Anzug, hohen braunen Sportschuhen und blauer Schiffermütze. Falls der Betrüger wieder auftreten sollte, verständliche man die nächste Polizeidienststelle.

Bis 15 Prozent Preisermäßigung für Rundfunkröhren. Die Röhrenfabriken Telefunken, Deutsche Philips- Gesellschaft (Marke Volvo) und Tungsram haben eine weitere Preisermäßigung für eine Reihe von Rundfunkröhren durchgeföhrt. Die neuen Preise für die davon betroffenen Röhrentypen sind schon in Kraft getreten. Die Preisermäßigung kommt zu der im April bereits bekannt gemachten allgemeinen Prozentigen Senkung hinzu. Von der Preisermäßigung werden die im Volksempfänger verwendeten Typen erfasst, die gleichzeitig auch in sehr vielen Marktenempfängern Verwendung finden. Ferner ist eine große Anzahl von Röhren betroffen, die für den Ertrag in älteren Rundfunkgeräten dient. Die Preisermäßigung bewegt sich zwischen etwa 5 und 15 Prozent bei den einzelnen Typen und bringt eine durchschnittliche Senkung der Bruttopreise von etwa 10 Prozent.

 NSDAP.
Hitlerjugend Gefolgschaft 16 208
Wilsdruff

Mittwoch (27. Juli) 20 Uhr Baden für die Scharen 1. 2 und 3. Dienstag 11. Badefaden im Brotbeutel, Steifen Schützenhausplatz.

Tagespruch

Fliegt der erste Morgenstahl
Durch das stille Nebellal,
Rausch erwachend Wald und Hügel:
Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!

Und sein Hütlein in die Luft
Wirft der Mensch vor Lust und rufft:
Hat Gefang doch auch noch Schwingen,
Nur so will ich fröhlich fliegen.

Sinuous, o Mensch, weit in die Welt,
Bangt dir das Herz in krankem Mut!
Nichts ist so trüb in Nacht gestellt,
Der Morgen leicht mach't's wieder gut.

Joseph Freiherr von Eichendorff.

Das Schwert des Friedens

Documentarischer Film der NSDAP.
Nach einjähriger Vorbereitung ist von der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Amtsdirektion Film, unter dem Titel „Das Schwert des Friedens“ ein abendfüllender dokumentarischer Film fertiggestellt worden, der ab August im ganzen Reich durch die 39 Gaufilmstellen der Partei in großen Filmveranstaltungen zum Einsatz gelangen wird.

Der Film war ursprünglich als Gemeinschaftsarbeit der Waffenkameraden des Weltkrieges aus dem Altreich und aus der Ostmark gedacht. Durch die Heranziehung der Filmarchive Italiens, Ungarns und Japans sowie anderer wertvoller Dokumentenquellen hat sich der Film jedoch zu einer Gegenüberstellung des Geistes der Zerstörung, repräsentiert durch den völkerverheerenden Völkermord, mit dem Geist des Aufbaues und des Waffenfriedens erweitert.

Da nur Originalaufnahmen und zum Teil in der Öffentlichkeit noch nie gezeigte Szenen verwendet wurden, hat der Film einen besonderen dokumentarischen Wert von überzeugender Kraft. Der Film zeigt u. a. das Aufstehen des Zweiten Reiches, Sarajewo, den Weltkrieg mit seinem ungeheuren Einsatz an Menschen und Material, die Nachkriegszeit mit der Selbstzerfleischung und der Schmach der Rheinlandbesetzung, das Aufstehen der sogenannten Siegerstaaten und die bolschewistische Mobilmachung zur Weltrevolution. Diesem Geist der Zerstörung wird der friedliche innere Aufbau in Deutschland und der Wille der anderen friedliebenden Völker gegenübergestellt, die bereit sind, dem bolschewistischen Anturum auf die Welt eine stählerne Wehr entgegenzusetzen. Eine dem Geschehen angepaßte Musik macht den Film, der uns unsere neue deutsche Wehrmacht als das Schwert des Friedens offenbart, zu einem eindrucksvollen Erlebnis.

Mussolinis Dank an Stabschef Luze

Austausch von SA- und Militärführern.
Mussolini hat den Generalsstabchef der faschistischen Miliz, General Russo, in Rom empfangen, der ihm über seinen Besuch in Deutschland Bericht erstattete. Der General hob dabei insbesondere den außerordentlich herzlichen Empfang hervor, der ihm von den Männern der SA zuteil wurde. Besonders herzlich sei General Russo vom Führer und von Generalfeldmarschall Göring empfangen worden.

Der Duce beauftragte General Russo, Stabschef Luze seinen besonderen Dank für die der Abordnung der faschistischen Miliz zuteil gewordene kameradschaftliche Aufnahme zu übermitteln. Zur weiteren Vertiefung dieser Kameradschaft zwischen SA und faschistischer Miliz hat der Duce angeordnet, daß demnächst ein Austausch von Führern der beiden Formationen zur Verteidigung der Revolution stattfinden solle.

Zwei Personenzüge zusammengestoßen

Wie die Reichsbahndirektion Nürnberg mittelt, rieben zwei Personenzüge im Bahnhof Fürth zusammen. Einige Personen wurden schwer, 25 leichter verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Große Tage für Breslau

Gewaltiger Besucherstrom zum Deutschen Turn- und Sportfest

Unter den günstigsten äußeren Bedingungen: einem herrlichen Sommerwetter, härtester Anteilnahme der Bevölkerung und einer vorzüglich klappenden Organisation ist der erste Tag des großen Breslauer Festes verlaufen. Er hat die erste Massenkundgebung auf dem Schloßplatz, den Großflugtag in Breslau-Gandau, das Hitler-Jugend-Sportfest auf der Kampfbahn und die beiden abendlichen kulturellen Feiern in der Jahrhunderthalle und in der Schlesiervampfbahn gebracht.

Diese erste Feuerprobe ist so verlaufen, daß der Veranstalter, der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, und seine Beauftragten des Gauesschlesien zufrieden und mit Ruhe dem weiteren Ablauf der Ereignisse entgegensehen können. Der zweite Tag war noch einmal der stillen Arbeit gewidmet. Es galt, den technischen Apparat zu überprüfen, der am Dienstag mit den ersten Kämpfen einsetzt, um dann am Eröffnungstage der Wettkämpfe, dem Mittwoch, in vollem Umfang wirksam zu werden. Es sind ja schließlich 24 verschiedene Sportarten, die jede für sich ein großes Sportfest feiern und einige Duzend Kampfstätten, mehr als 5000 Kampfrichter und ein Vielfaches an technischem Personal, die an den Großkampftagen bis zum äußersten bereit sein müssen, wenn die gewaltigste Demonstration der Leibesübungen aller Völkern mit ihrem patriotischen sportlichen, kulturellen und künstlerischen Programm reibungslos ablaufen soll.

In Breslau prägt sich nun auch am Werktag das Ereignis immer stärker aus. Der Besucherstrom der Besucher verhäuft sich, und mit ihnen kommen auch die letzten an den Vorkämpfen des Dienstag beteiligten Wettkämpfer an. Die Bevölkerung der schlesischen Hauptstadt wird nicht müde, ihnen allen, vornehmlich aber den Auslandsdeutschen, von denen die Siebenbürgener Sachsen, die Banater Schwaben und viele Sudetendeutsche schon eingetroffen sind, mit herzlichster und freundlicher Begeisterung ein Willkommen zu bieten. Für den Montag war allein das große Festspiel „Volk in Leibesübungen“ angefügt, das wiederum, wie an den beiden Vortagen, bis auf den letzten Platz ausverkauft war. Der glänzende Verlauf des ersten Tages hat die freundliche Stimmung in der schlesischen Metropole, von der auch die Gäste schnell und willig ergriffen werden, nicht unwesentlich gesteigert.

Ein eindrucksvoller Anstalt

war es, als auf den Kampffeldern des Hermann-Göring-Sportfeldes die Jungen und Mädchen der schlesischen Hitler-Jugend ihre Gebietemeisterschaften ausfochten, und die Leistungen, die teilweise geboten wurden, können sich sehen lassen. Die Jugend machte den Beginn, und sie bewies, daß sie sich der Größe der Aufgabe bewußt war. Trägt sie doch die Zukunft der deutschen Leibesübungen, deren Hochfest in Breslau gefeiert wird. Nur zwei Beispiele seien zum Beweis angeführt. Ein Hitlerjunge lief bei dem schlesischen Gebietssportfest die 100-Meter-Strasse in 10,9 Sekunden und erreichte damit eine Zeit, die nicht von vielen Aktiven auch der Spitzenklasse geschafft wird.

Die Krönung war aber die Tatsache, daß auch bei dem Sternflug des NS-Fliegerkorps

Sternflug des NS-Fliegerkorps

nach Breslau die Hitler-Jugend die Siegerehrung stellte. SS-Bannführer Madegki als Pilot und sein Beobachter Stammführer Specht stellten die Siegerehrung vor Kessler-Baumann (Oldenburg) und Helbradt (Wiesfeld). Einen schöneren Anstalt, als diesen Sieg der Jugend, konnte man sich für Breslau nicht vorstellen.

Die Beteiligung der Wehrmacht

Selbstverständlich ist auch die Wehrmacht am Breslauer Fest beteiligt. Mit rund 7000 Mann aus allen Waffengattungen ist sie in Breslau vertreten. Sie stellt für den Festzug Ehrenbataillone und Musikkorps. Am Großen Zapfenstreich am 30. Juli sind die Musikkorps von etwa zwölf Regimentern beteiligt. Zwei Nachrichtenabteilungen sind für die Nachrichtenübermittlung von den einzelnen Kampfstätten eingesetzt. Weiterhin stellte die Wehrmacht viele Kraftfahrzeuge und Feldküchen. Die Pioniere haben drei Brücken über die Oder errichtet, damit die nötigen Uebergänge während des Festes vorhanden sind. Schließlich sind auch am großen Festspiel 1300 Soldaten beteiligt.

Konrad Henlein in Breslau

Am Montagabend traf, herzlich begrüßt, der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, in der Stadt des Deutschen Turn- und Sportfestes ein.

Bei seiner Ankunft wurde Henlein von einer Hundertschaft des Sudetendeutschen Turnverbandes, einer Hundertschaft Jungen sowie Abordnungen der Mädelenschaft und des Mädel-Landdienstes begrüßt.



Die erste Feier des Turn- und Sportfestes. Auf dem Breslauer Schloßplatz fand die erste Kundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes statt. Eine der teilnehmenden schönen Trachtengruppen beim Einmarsch auf der Kundgebungsstätte. (Schirner-Wagenborg.)

„Den Toten des 25. Juli 1934“

Gedenkfeier auf dem Volkshausplatz zur Erinnerung an den 25. Juli 1934

Auf dem Wiener Volkshausplatz wurde am Montag mittag das Gedenken an die Volkserhebung vom 25. Juli 1934 feierlich begangen. Auf dem mit Fahnen reichgeschmückten Platz hatte sich zur Ehrung der heldenhaften Freiheitskämpfer vom 25. Juli und der Blutopfer der Bewegung eine gewaltige Menschenmenge eingefunden.

In der Reichshalle erwarteten Reichshalleleiter Dr. Seyß-Inquart, zahlreiche Vertreter von Staat und Partei sowie Abordnungen der Wehrmacht den Anführer der Freiheitskämpfer der H-Standarte 89, der denselben Weg durch die festlich geschmückten Straßen nahm wie vor vier Jahren. Nachdem die Standarte vor der Reichshalle aufgestellt worden war, schritten der Reichshalleleiter und Gauleiter Büchel die Front

ab. Hierauf begaben sich der Gauleiter und Dr. Seyß-Inquart in den Kongressaal der Reichshalle, wo die Anachdriegen der nach der Juli-Erhebung durch Denkershand ums Leben gekommenen verammelt waren.

Dann sprach vom Volkton aus Staatskommissar Dr. Wächter, einer der Anführer des Sturmes auf das Bundeskanzleramt, zu seinen Kampfgefährten. Er erinnerte an die Unterdrückung der vergangensten Jahre, an den Verrat der deutschen Sendung in der Ostmark, an Einsatz, Kampf und Opfer. Aus dem Marsch der Kämpfer von damals sei nun ein Marsch des gesamten Volkes geworden.

Am Kongressaal sprach Gauleiter Gubocnik zu den Anachdriegen der Hingerichteten. Der Gauleiter und der Reichshalleleiter bekräftigten durch Handschlag, daß des Opfertodes ihrer Söhne, der Gatten, des Bruders, nicht vergessen werde. Feierlich wurde nun die neben dem Portal der Reichshalle anachdrachte Gedenktafel ent-



Seaman wurde Sieger auf dem Nürnbergring. Start zum „Großen Preis von Deutschland“. (Weißbild-Wagenborg — W.)



Brauchisch wurde aus dem brennenden Wagen gerettet. Beim Eifel-Rennen wurde Manroff von Brauchisch, der kurz vor seinem Sieg stand, von seinem Reiter vor den Tribünen aus seinem in Flammen stehenden Wagen gerettet. Die Aufnahme zeigt, wie der Wagen Brauchischs gelöscht wird. (Schirner-Wagenborg — W.)

... 154 Deutsche Männer der 89. Infanterie trafen hier am 25. Juli 1934 für Deutschland ein. Sieben fanden den Tod durch Hendershand, so sündet sie dem Besucher. Dann übergab der Gauleiter mit den Worten „Wir haben vor allem eine Aufgabe zu erfüllen, das Vermächtnis unserer Toten. In dem Sinne, in dem sie ihr Leben hingaben, haben wir zu handeln“ die Gedenktafel in die Obhut des Reichsstatthalters.

Reichsstatthalter Dr. Sech-Ingaur übernahm das Mahmal deutschen Heldentums und gedachte in schlichten Worten nochmals der Blutzeugen der Bewegung. Mit dem Deutschland- und Hork-Bessel-Lied fand die Feier ihren Abschluß. — Anschließend wurde am ehemaligen Rundfunkgebäude zur Erinnerung an die dort gefallenen Kämpfer der Bewegung eine Gedenktafel enthüllt.

FF-Brigadeführer Kallendrunner legte an den Gedenktafel an der Reichsstatthalterei und am Rava-Gebäude im Auftrag des Reichsführers Himmler zum Gedächtnis der gefallenen nationalsozialistischen Freiheitskämpfer Kränze nieder.

Graz, „Stadt der Volkserhebung“

Am 5. Juli ist vom Reichsminister und Chef der Reichsstatthalter, Dr. Lommerer, an den Bürgermeister der Stadt Graz folgendes Schreiben eingetroffen:

„Auf Ihren Antrag vom 26. April d. J. hat der Führer und Reichsminister in Anerkennung der besonderen Verdienste der Steiermark und ihrer Hauptstadt im Kampf um die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich genehmigt, daß die Stadt Graz sich „Stadt der Volkserhebung“ nennt. Im Auftrag des Führers bechte ich mich, Ihnen davon Kenntnis zu geben.“

Ein vom 8. Juli datiertes und vom Gauleiter überreichtes sowie vom Bürgermeister Dr. Kasper unterzeichnetes Schreiben an den Führer lautet:

„Tief beeindruckt von der hohen Auszeichnung, die Sie der Hauptstadt des Gaues Steiermark und damit dem ganzen Gau zuteil werden lassen, bitten wir, unseren Dank entgegenzunehmen zu wollen. Das deutsche Volk in der Steiermark wird sich durch unverbrüchliche Treue und restlosen Einsatz für Sie, mein Führer, und die Bewegung dieser Auszeichnung würdig erweisen. Wir bitten, den Volksgegnen Ihren Entschluß am 25. Juli 1933, dem Tag des Beginns der ersten Erhebung, in deren Verlauf über siebzig Parteigenossen ihre Treue zu Ihnen mit dem Tod besiegelt haben, verstanden zu dürfen.“

Die erste Gauschule in Wien

Feierliche Eröffnung durch Dr. Ley.
In Schwabing, vor den Toren Wiens, eröffnete Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley in Anwesenheit des Reichskommissars Gauleiter Birkel die erste Gauschule der NSDAP und WPA in der Dismark. Dr. Ley stellte den Gedanken in den Mittelpunkt seiner Rede, daß hier in diesen Schulen der Geist der toten Männer lebe und den Lebenden zur höchsten Aufgabe geworden sei. Er schälte die Aufgabe der Partei als der Hüterin der Einheit der Nation heraus und ging ausführlich auf das Problem der Auslese des Führernachwuchses ein. Dr. Ley schilderte dann das Erziehungssystem der Adolf-Hitler-Schulen und betonte, die harte Schule des Lebens würde ihren Schülern nicht erspart werden. Sie müßten ihrer Arbeitslast- und Mehrpflicht genügen und ein Handwerk erlernen, um zu beweisen, daß sie mit dem Leben fertig werden.

So wurden die Nationalsozialisten gejagt

Wortverbot eines „Vaterländischen“ vor dem Grazer Schöffengericht.

Vor dem Grazer Schöffengericht kommt ein Prozeß zur Verhandlung, der ein beachtenswertes Schlaglicht auf die Träger der Systemherrschafft in Österreich wirft. Zur Verhandlung stand ein Wortverbot, den der zur Zeit 23-jährige „Vaterländische“ Genarm Ludwig Ringhofer am 14. Oktober 1934 im Bozberg auf dem

Jugendamt Gröger begangen hat. Dieser Wortverbot, der in der Systemzeit nicht geföhrt werden konnte, liegt jetzt dem Gericht zur Beurteilung vor.

Wie aus der Anklage hervorgeht, hatte am 14. Oktober 1934 eine größere Gesellschaft aus Bozberg, in der sich u. a. der Ingenieur Eugen Gröger und die Brüder Walter, Conrad und Dr. Hugo Ritter befanden, Ringhof besucht. Abends fuhr die Gesellschaft nach Bozberg zurück. Conrad Ritter sagte beim Betreten des Bahnhofs scherzhaft: „Ich muß einmal leben, wieviel schwarze hier sind“ und gleich darauf: „Für uns Bozberger Rasi wird schon noch ein Was zu finden sein.“ Diese Worte hätte die erwahnten Versicherungen gemacht, gab er am Bozberger Bahnhof dem in Zivilkleidung befindlichen Genarm Ludwig Ringhofer den Befehl, den Revolverinspektor Feer mit der Verhaftung des Walter Ritter zu beauftragen.

Der zur Vaterländischen Front gehörende Ludwig Ringhofer, noch immer ohne Uniform und ohne Befehl, bezog sich hierauf sofort auf eigenen Antrieb auf die Kasse. Unterwegs nahm er zwei Schlagpölkere als Waffenzubehör mit und zwar absichtlich und Kroll. Nach langer Suche trafen die drei bei der Gesellschaft in einem Kaffeehaus in Bozberg.

Ringhofer schritt sofort mit gezogenem Pistole auf Walter Ritter zu und erklärte ihm und ebenso die Brüder Dr. Hugo und Conrad Ritter für verhaftet. Diese protestierten gegen die grundlose, von einem Zivilisten vorgenommene Verhaftung. Ingenieur Gröger versuchte, für die Brüder Ritter zu intervenieren, worauf Ringhofer auf ihn für verhaftet erklärte. Schließlich wurden alle Verhafteten in den Hof hinausgedrängt. Dort führte Ringhofer nach einem kurzen Westwechsel auf Ingenieur Gröger zu und gab aus seiner Pistole schnell hintereinander zwei Schüsse auf ihn ab. Einer dieser Schüsse durchbohrte diesem die Brust, ein anderer den linken Oberschenkel. Nach diesen Schüssen sank Gröger zu Boden. Auf den auf dem Boden Liegenden gab Ringhofer noch zwei Schüsse ab, die ihn in den linken Oberschenkel und in den Bauch trafen.

Trotz dieser schweren Verletzungen hatte Gröger noch die Kraft, sich in die Nähe des Krankenhauses zu schleppen, brach aber unterwegs ohnmächtig zusammen. Ringhofer versuchte, ihn noch einmal nachzuschleichen, doch verlor er zum Glück die Pistole. Später wurde Gröger bewußtlos aufgefunden und ins Spital gebracht. Seine Verletzungen waren sämtlich schwer, der Bauchschuß durch eine in der Folge eingetretene Bauchfellentzündung sogar lebensgefährlich.

Ringhofer, der des Verbrechens des beschriebenen Wortverbotes sich nicht schämen wollte, gab er zum Waffengebrauch gezwungen“ gewesen sei, um die „Anschuldigung“ zu Ende zu bringen. Demgegenüber stellte der öffentliche Ankläger fest, daß Ringhofer nur einen Verhandlungsauftrag für den Posten hatte, daß er nicht berechtigt war, sich in Zivilkleidung in den Dienst zu stellen und daß überhaupt keine Ursache für den Waffengebrauch vorlag. Schon daß er nicht einen Schöffengericht feierte und daß er dann auf den wehrlos auf dem Boden Liegenden noch zwei Schüsse abgab, läßt nur den einen Schluß zu, daß der Genarm Ringhofer den Ingenieur Gröger ermorden wollte. In der Verhandlung wurde u. a. der derzeit beurlaubte Genarm Revolverinspektor Moigt vernommen. Auf Befragen durch den Verteidiger erklärte er, daß fortwährend schärferer Waffengebrauch gegen Nationalsozialisten verlangt wurde. Es müßten alle Dramen besonders das für geschehen werden. Bei Inspektionen wurde immer wieder zu mißes Vorgehen befohlen.

Nach weiterer Verhandlung wurde das Urteil gefällt: Der Systemgenarm Ringhofer, der sich mit Verletzungen des damaligen Landesgenarmkommissars Franz zu besonderem scharfem Vorgehen gegen die Nationalsozialisten auszeichnete und unter dem Schutzsystem für seine Gewalttat keinerlei Strafe erhalten hatte, wurde zu drei Jahren schweren Kerker verurteilt.

Zweiter deutscher Nordatlantikflug

In 16 Stunden 28 Min. von den Azoren nach New York
Montag morgen startete um 2 Uhr GMT, von dem bei Horta (Azoren) stationierten Flugstützpunkt „Schwabenland“ das Luftbana-Hochleistungsflugzeug H 139 „Nordwind“ zum Flug nach New York. Das Atlantikflugzeug landete um 18:28 Uhr GMT, in Port Washington, dem New Yorker Wasserflughafen.

Auch diese zweite diesjährige Ueberfliegung des Nordatlantik durch eine Luftbana-Jamaika, die nur 16 Stunden und 28 Minuten erforderte, verlief planmäßig.

Dietrieh überlegener Sieger

Abschluß des Italien-Rundfluges — Die Deutschen auf den ersten Plätzen.

Beim Dritten Internationalen Italien-Rundflug hat Deutschland durch Dietrich, Kleger, Friedrich, Mayer, Ahlfeldt und Jacob den ersten, zweiten, dritten, vierten, sechsten und neunten Platz belegt.

Dieser überwältigende Erfolg der deutschen Flieger, die am Sonntag unter zum Schluß ungünstigen Witterungsverhältnissen den schweren Wettbewerb siegreich zu Ende führten, findet auch in der gesamten italienischen Presse eine eingebende und anerkennende Würdigung. Auch die abschließende Schnelligkeitsprüfung in Venedig am Sonntag hat mit einem großen deutschen Triumph geendet. Dietrich auf „Liebel“ und die übrigen fünf deutschen Teilnehmer auf ihren schnellen Messerschmitt-Maschinen bewiesen wiederum hervorragendes Können. Die Rennen gestalteten sich sehr spannend. Mit erstaunlicher Schnelligkeit und vor allem verblüffender Regelmäßigkeit jagten die deutschen Maschinen hinter ihren Gegnern her. Als kurz nach 18 Uhr dann die beiden Italiener Cabel und Bonzi ihre sechste Runde beendet hatten, brauste Dietrich unter tosendem Beifall als ganz überlegener Sieger über das Zielband. Mit dem hervorragenden Durchschnitt von 315 Stundenkilometern hatte er das 572 Kilometer lange Rennen in 1:48:56,2 Stunden beendet und dabei mit 10:34,8 Minuten (321,381 Stundenkilometern) in einer Schlusrunde zugleich die absolut schnellste Zeit geflogen.

Unwetter und Hochwasser in USA.

Gewaltige Ernteschäden — Sachverluste gehen in die Millionen Dollar

In vielen Teilen Europas, aber besonders in Nordamerika, hat Unwetter schwere Schäden verursacht. Die Ost- und Südstaaten der Vereinigten Staaten sind in den letzten Tagen von außerordentlich schweren Stürmen und Regenfällen heimgeschlagen worden. Infolge der gewaltigen Wellenbrüche traten zahlreiche Flüsse in den betroffenen Gebieten über ihre Ufer. Eine Riesenschwemme von den Wassermassen überflutet worden. Zahlreiche Wohnhäuser wurden von den Wogen weggespült.

Nach den letzten Meldungen haben die Wellenbrüche allein in den Neu-England-Staaten einen Sachschaden von über drei Millionen Dollar angerichtet. In zahlreichen Orten von Massachusetts und Rhode-Island wo sich viele Textilfabriken befinden, mußten die Werke infolge des Hochwassers schließen. Die Ernteschäden in den Staaten New Jersey und Pennsylvania werden vorläufig auf zwei Millionen Dollar beziffert.

Hagelkörner von Taubeneigröße bei Grenoble

Die aus Grenoble (Frankreich) berichtet wird, ging in der Gegend von Billie ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder, der sehr großen Schaden anrichtete. Hagelkörner von Taubeneigröße beschädigten die Gebäude und zertrümmerten viele Fensterhebeln. Nach dem Hagelschlag hat ein sturzartiger Regen das Unheil noch vermehrt. Die auf dem Feld stehende Ernte ist vernichtet.

Stadiontribünen in Modena vom Sturm abgedeckt

Schwere Unwetter haben auch in verschiedenen Gegenden der oberitalienischen Ebene große Verheerungen angerichtet. Ueber Piacenza legte ein Wirbelsturm hinweg. Ein hölzernes Schuttdach, unter welches sich etwa 150 Personen vor dem Unwetter geflüchtet hatten, wurde von der Gewalt des Sturmes einse Meter hochgehoben und stürzte dann zusammen. Unter den Trümmern wurden zehn Personen mit leichten und schweren Verletzungen hervorgezogen. In Modena wurden während eines Gewitters die neuen Tribünen des Stadions abgedeckt. Zwei Personen erlitten Verletzungen.



BEHESERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAGSDEKAR MEISER, WERDAS

(22. Fortsetzung.)
„Das gehn mich andere Menschen an!“ unterdrach sie ihn hart. „Ich stehe für mich und mein Kind!“
„Dein Kind...?“ Er sah sie lange an. „Ah, so! ... Nun begreife ich erst alles, nun sehe ich erst bis auf den Grund. Der Erde ist da... zwei Höfe, dicht beieinander gelegen... ein fürstlicher Besitz... nun begreife ich deinen Besuch.“
„Dann sag mir, daß du deinen Plan aufgibst, daß du die Sperre nicht hier baust! Es gibt viele Täler in diesem Gebirge. Und es gibt viele Gebirge in Deutschland.“
„Und viele Mütter, Christa, und viele Höfe und Häuser, und immer wird jemand vor mir stehen und sagen: bau an einem anderen Orte! — Nein, so kommen wir nicht weiter. Du sollst Klarheit haben. Ich weiß, daß ich viel Widerstand finden werde. Aber du sollst hingehen und denen sagen, die von deinem Gang zu mir wissen oder die dich geschickt haben: Die Sperre wird gebaut! Solange ich noch atme, ändert sich daran nichts!“
„Ist das dein letztes Wort?“
„Nein, keines. Ich habe nichts hinzuzufügen.“
„Und du fürchtest dich nicht?“
„Vor?“
„Es könnte dich ein Unglück treffen.“
„Willst du mir drohen?“ Er lachte hellauf. „Ach nein, Christa, dafür kenne ich dich zu gut.“
„Glaubst du?“
„Deinem Jugendfreund willst du etwas zuleide tun? Du — die du nicht einmal sehen konntest, wenn man eine Spinne zerdrückte?! Ach geh! Du hast mich doch sogar einmal geliebt — wenn du auch den anderen heiratest, weil er der Reichere war.“
„Güte dich!“
Eine unwillkürliche Gebärde schnitt ihr das Wort ab.
„Hast du sonst noch etwas zu fragen? Ich bin beschäftigt... und es ist zwecklos, daß wir beide weiter

so miteinander reden. Wir quälen uns, weil wir das Vergangene und die Gegenwart nicht miteinander vereinigen können.“

„Ich bin am Ende. Nur eins will ich dir noch sagen: Ich werde mit aller Kraft gegen dich kämpfen und mit allen Mitteln, gerechten und ungerechten. Ich stehe für meine Heimat und für mein Kind. Bergst du nicht! Eine Frau kann viel, wenn sie will.“

Grüßlos verließ sie das Kantorhaus. In dieser Stunde gebar sie aus ihrer großen Liebe ihren — den großen Hst.

Burmann hieß der Wirt im Krug. Er hatte hinter seiner Eckbank einen für das Dorf recht geräumigen Saal. Eigentlich war es nur eine riesige Scheune, deren Innhofen gedeilt war. Die Balken ragten roh und ungestrichen in den Wirtswart alter Papiergirlanden; alles war vom Tabakqualm vieler Generationen verändert.

Burmann hatte auf die Bühne ein Rednerpult gestellt, das heißt, er hatte auf einen wackligen Tisch eine braungelbte Kiste besetzt. Mit ernstlichen, ruhigen Gesichtern saßen hier die drei Bürgermeister der betroffenen Gemeinden. Es war zehn Minuten vor acht, die Sache konnte bald beginnen.

„Können wohl bald anfangen,“ meinte Dorendorf, und die beiden anderen nickten ernsthaft.

„Nein kann doch bald keiner mehr!“ fezte er mit einer wegwerfenden Handbewegung hinzu.

„Wirklich, er hatte recht, es war rammelvoll.“

„Der Amerikaner ist noch nicht da.“

Dorendorf nickte gleichmütig.

„Wenn er fünf Minuten nach acht noch nicht ran ist, schick ich alle wieder nach Hause und erkläre die Versammlung für geschlossen.“

Doch der andere schüttelte den Kopf. „Der kommt. Verlaß dich drauf!“

Es war trotz der vielen Menschen fast still im Saal. Man sah es den Bauern, Holzfüßlern und Handwerkern an, daß sie nicht zu ihrem Vergnügen hierhergekommen waren. Sie saßen und rauchten und sprachen nur ab und zu ein Wort, das aber belanglos war; um die Sache gingen sie lieber wie die Käse um den heißen Brei. Nicht davon reden!

Burmann stand wie immer hinter dem Ausschank und ließ Bier in die hohen, schmalen Gläser fließen, schnell und mit viel Schaum. Das gibt viele Mäßer aus einem Krug.

Kurz vor acht Uhr gab es am Eingang Bewegung, man rückte zur Seite. Kantor Helmbrecht tauchte auf, man machte ihm bereitwillig Platz, hinter ihm kam Peter. Er trug eine Landkarte unter dem Arm. Aber der Zug war noch nicht zu Ende.

„Was soll denn das? Eine Tafel? Ein Ständer dazu?“

„Richtig! Drei Jungs schleppten Tafel und Ständer auf die Bühne, ordneten alles und verabschiedeten sich dann stramm von ihrem Lehrer. Die Bauern schmunzelten.“

„Zug sieht drin in den Bengeln. Und lernen tun sie auch was bei unserm Kantor! Ja, wenn man der Junge so wäre wie der Alte...“

Peter hatte inzwischen kurz aber höflich die drei Bürgermeister begrüßt, und nun konnte die Sache wirklich Punkt acht Uhr ihren Anfang nehmen. Mit Zufriedenheit stellte Peter fest, daß der Landjäger nicht anwesend war. Das Bürgermeister Dorendorf da zur Eröffnung sagte, hätte er lieber verfliegen sollen. Er meinte, man sei nicht freiwillig hierhergekommen, sondern weil man es befohlen habe. Sonst hätte man ja auch dahinter in der Wirtschaft genug zu tun. Außerdem sei morgen das Gefangenen-Vergnügen... los wäre also genug. Nun sei man aber einmal hier und wolle zuhören. Herz Helmbrecht hatte das Wort.

„Na, warte! dachte Peter, als er sich langsam erhob, du sollst mich hier nur einmal lächerlich machen!“

Er verschmähte Herrn Burmanns wackliges Rednerpult und trat ganz nach vorn. Das erregte natürlich schon Verwunderung, weil es gegen die Gewohnheit war, denn zu einem Redner gehört auch ein Pult. Aber Peter kümmerte sich nicht darum. Er wollte ihnen möglichst nahe sein, den Männern da unten!

„Männer und Frauen!“ begann er, aber da ging der erste Strach schon los. Es pliff plötzlich wie irrsinnig aus einer Saalecke her. Einige schrien, er solle sich zum Teufel scheren.

„Maus mit dem Amerikaner!“

„Er ist von den Juden bestochen! Maus mit dem Hund! Haut ihn raus!“

Das war die erste Begrüßung.

Aber die Störersriebe hatten die Bauern unterschätzt. Sie waren hartköpfige Bauern und Handwerker und Holzfüßler, gewiß, und sie waren nicht immer fein, wenn sie etwas sagten, und sie sprakten im Eifer der Unerschrockenheit auch manchmal in die Stube, aber es war kein Paß unter ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Eiger-Nordwand gemeistert wurde

Unaufhörlich donnerten Lawinen herab
Drei Nächte in grimmiger Kälte

Das Telefon im Hotel Eiger-Gletscher steht nicht still. Dieses schöne Fleckchen Erde ist plötzlich in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt. Denn vier junge deutsche Bergsteiger haben eine bewundernswürdige alpinistische Tat vollbracht, indem sie die fürchterlich steile, mit Eis und Schnee bedeckte Karde Nordwand des Eigers bezwangen, die bisher noch kein Mensch durchsteigen konnte. Viele Opfer hat diese fürchterliche Wand schon gefordert. Tüchtige Bergsteiger blieben auf der Strecke. Aber nun ist es den Deutschen Bär, Hedmeier, Raspavel und Harter gelungen, über die Nordwand des Eigers den Gipfel festlich zu erreichen.

Man hatte schon geglaubt, die vier Bergsteiger würden es nicht schaffen. Da schickte man am Sonntag um 19.10 Uhr vier Mann, die vom Eigergipfel herabstiegen. Man vermutete, daß es die vier deutschen Bergsteiger seien, denen offenbar die Erstbesteigung der Eiger-Nordwand gelangt war. Sicherheit bestand aber darüber zunächst nicht. Noch am Mittag war der Bergsteiger Hans Schunegger auf dem Eigergipfel gewesen. Er hatte laut gerufen, aber keine Antwort erhalten und niemanden gesehen. Er war deshalb zurückgekehrt in der Meinung, die Kletterer müßten aufgegeben werden. Groß war deshalb die Ueberraschung und die Freude, als man die Deutschen erkannte. „Sie kommen!“ war der allgemeine Ruf auf Eiger-Gletscher. Man sah die vier Mann beim oberen Schneefeld von der Westseite des Eigers, d. h. über die normale Abseilroute, kommen. Nun herrschte großer Jubel. Die Mitglieder der Deutschen Bergvereine, die schon zur Einleitung von Hilfsmitteln aufgeschritten waren, brauchten nun nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Die Freunde umarmten sich. Alle vier Bezwinger der Nordwand sind wohlhabend; der eine hat eine Verletzung an der Hand, auf die ihm ein Stein fiel. Sie waren mit Material, Schlafsäcken und Schuhen gut ausgestattet. Am Sonntagabend wurden die Bergsteiger von einem Flugzeug aus, das an der Wand vorbeiflog, begrüßt und sogar fotografiert.

Dann setzte das Gewitter ein, das in dieser Höhe schrecklich wütete. Die Kletterer erzählten, daß die ganze Wand ein Sturzbad war. Eine Zeitlang war ganz ungewiß, was kommen werde. Dann aber hellte sich das Wetter wieder etwas auf, und die Bergsteiger konnten oberhalb der sogenannten Spinne Bivak beziehen, indem sie sich in den Schnee eingruben. Der Gipfel wurde erklommen, indem die Kletterer etwas nach links zum Grat abbogen. Auf dem Gipfel haben sie sich noch einmal eingegraben, um besseres Wetter abzuwarten. Um 19.30 Uhr trafen sie auf Eiger-Gletscher ein.

Der lebensgefährliche Weg der Kletterer

Die vier deutschen Bergsteiger sind zufrieden, daß sie die Wand hinter sich haben. Sie erklärten, daß sie die Sache nicht noch einmal machen möchten. Bis zur Höhe von etwa 3000 Meter, wo alle Vorgänger gescheitert sind, sei bei gutem Wetter alles verhältnismäßig leicht gegangen. Dann aber sei der Schneesturm losgebrochen, wie er nur in dieser Höhe tödlich sein kann. Raspavel und Harter wurden mitten in einem Schneefeld von einem Gewitter überrascht. Sie preßten sich dicht an die Wand und warteten, von Schnee und Sturm umtraut, ihr weiteres Geschick ab.

Wichtige Eis- und Seilseilwinde gingen über sie hinweg. Aber die Bergsteiger blieben unversehrt. Dann wurde Bivak an der Wand bezogen. Nachdem die Bergsteiger drei Nächte in grimmiger Kälte verbracht hatten, wurde am Sonntagmorgen um 7 Uhr bei Schnee und Nebel die letzte Strecke in Angriff genommen. Es waren nur noch



Die Eigerwand bezwungen.
(Weltbild-Bagenberg — M.)

100 Meter bis zum Gipfel, aber dieses kurze Stück hatte noch einmal alle Gefahren der Wand in sich. Die Bergsteiger erzählten: „Wir wurden ständig von Lawinen bedrängt, keiner von uns blieb verschont. Wir sahen die Lawinen kommen, aber wir konnten nichts anderes tun, als uns fest an die Wand anzupressen und auf ein gütiges Geschick zu vertrauen.“

Als die Bergsteiger im Hotel Eiger-Gletscher eintrafen, waren sie völlig erschöpft. Nach wenigen Beruhigungsworten äußerten sie sofort den einzigen Wunsch: Schlafen! In den kommenden Ruhetagen wollen sich die vier deutschen Bergsteiger von ihren Strapazen ausruhen und viel essen. Einer von ihnen hat nach dem Eintreffen in dem Hotel an der Jungfrauabahn hierzu bereits den vielversprechenden Beginn gemacht, indem er sechs Schichten hintereinander verzehrte.

Sechsinquart an die Bezwinger der Eigerwand

Reichskatholiker Dr. Sechsinquart, der Führer des Deutschen Alpenvereins, richtete an die Bezwinger der Eiger-Nordwand folgendes Telegramm: „Dem Einsatz entspricht die Größe des Erfolges. Herzlichen Glückwunsch im Namen der deutschen Bergsteiger. Sechsinquart.“

Der Kampf um den Nanga-Parbat

Lager 4 in 7000 Meter Höhe bezogen

Die deutsche Himalaya-Expedition hat vor einigen Tagen nach zweitägigem Sturmwetter das Lager 5 in 6850 Meter Höhe bezogen und durch Nachschub von unten weiter ausgebaut. Als nächstes wurde dann die Nanga-Parbat für Träger annahbar gemacht und am 21. Juli der sog. Norenkopf, eine Erhebung, die aus dem Grat zum Silberfattel aufragt, erreicht. Am 22. Juli blühen die Versteigerer mit Trägern hinauf, um das Lager 4, das bei 7000 Meter liegt, zu beziehen.

Turnen, Sport und Spiel.

Neuer Erfolg von Gant.

Die große Hitze legte den 23 noch im Rennen befindlichen Teilnehmern an der Tour de France am Montag auf der 16. Etappe von Liz-les-Bains über Genz und durch den Jura nach dem 284 Kilometer entfernten Besançon sehr zu. Es wurde infolgedessen stark gebummelt, so daß zum Beispiel der von zwei Reisendebesten betroffene Waderling und der ziemlich hart gestürzte Luxemburger Merck wieder Anschluss an das Feld bekommen konnten. Auf der Hauptsteigung, am Col de la Faucille, holte sich Bartali spielend die Zeitgutschrift von 1:15 Minuten, so daß sein Vorsprung gegenüber Berwoede in der Gesamtwertung auf 21:17 Minuten angewachsen ist. Bis auf einige wenige Nachzügler war das Feld nach 250 Kilometer Fahrt immer noch dicht geschlossen, als Rint, Yvon Marie, Diffeur und Bernadoni plötzlich loszogen. Man ließ die Ausreißer unbehelligt davon, und erst 20 Kilometer vor Besançon entschloß sich eine Zwölfergruppe unter Führung von Gant und Moes zur Verfolgung, konnte jedoch das Quartett nicht mehr einholen. Im Spurt war wieder der Belgier Marcel Rint der Schnellste und feierte somit seinen zweiten Etappensieg. Die Deutschen waren bis auf Hauswaid in der Hauptgruppe, die mit knapp drei Minuten Rückstand das Ziel erreichte.

Ergebnisse: 16. Etappe, Liz-les-Bains-Besançon, 284 Kilometer; 1. Rint 9:39:53; 2. Y. Marie; 3. Diffeur; 4. Bernadoni (alle dichtauf); 5. Gant 9:41:23; 6. Moes; 7. Merck; 8. van Schendel; 9. Louw; 10. Tonneoer; 11. Galateau; 12. Dubron; 13. Lowie; 14. Gellen; 15. Gosmat (alle dichtauf); 16. Leduca 9:42:40; 17. Reuens 9:42:52; 18. Pini; 19. Serwabel; 20. Arents; 21. Waderling; 43. Mendel (alle gleiche Zeit wie Reuens); 49. Hauswaid 9:44:40.

Gesamtwertung: 1. Bartali 114:30:40; 2. Berwoede 114:51:57; 3. Coffon 115:00:51; 4. Vicini 115:07:17; 5. M. Clemens 115:14:34; 23. Waderling 116:18:54

Erste deutsche Ozeergattin

Vor Warnemünde leuchten im Sonnenschein die großen weißen Segelflächen der Kreuzerjachten, die an der international besetzten ersten deutschen Ozeergattin teilnehmen. Von den Fahnenmasten in Warnemünde flattern im leichten Meereswind die Fahnen von acht europäischen Nationen, die in scharfem Wettkampf die 300 Seemeilen betragende Rennstrecke Warnemünde-Niel (über Bornholm) mit über hundert Kreuzerjachten bestreiten werden. Die Seestadt Rostock bereitet im Kurhaus zu Warnemünde einen Empfangsabend für die Teilnehmer.

Streckenflug von Bräutigam über 275 Kilometer. Die Wasserflieger in der Rhön erleben mit dem 12. Wettbewerb der Segelflieger, der jetzt begonnen hat, bereits am ersten Tage einen eindrucksvollen Auftakt. Bemerkenswert ist die erstaunlich hohe Zahl vollwertiger Konstruktionen, die in diesem Jahr von den 60 zugelassenen Teilnehmern an den Start gebracht wurden. Die Tagesabrechnung verlangte einen Streckenflug von 250 Kilometer. Bis zu den ersten Abendstunden erzielte der Berliner Ludwig Hoffmann mit einem 187 Kilometer langen Flug nach Hildesheim die größte Weite. Alle Leistungen wurden aber schließlich noch wesentlich von dem Dresdner Bräutigam überboten, der mit einem Einsitzer bis Gelle kam und 275 Kilometer zurücklegte. In der Klasse der Doppelflüger erreichten Otho, Bartel-Rundin (Berlin) den Flugplatz in Pöppelitz, und kamen damit auf eine Streckenleistung von 173 Kilometer.

Beim Großen Preis von Frankreich für Motorräder in Nizza belegten die deutschen Fahrer in den beiden kleinsten Klassen die ersten Plätze. Petruschke auf DAB, siegte in der Klasse bis 175 Kubikzentimeter mit 87 Stundenkilometer, und in der Klasse bis 250 Kubikzentimeter kamen sogar zwei deutsche DAB-Maschinen zum Doppelsieg. Ruge ging mit 94 Stundenkilometer als Sieger mit über einer Minute Vorsprung vor Petruschke durchs Ziel.



(23. Fortsetzung.)

So ging nur eine leise Unruhe durch den Saal, man sah sich erstaunt und nicht gerade freundlich nach der Gede um, aus der der Krach kam, so daß das Störungsfeuer schnell aus Mangel an Nahrung erlosch. Und als der alte Medizinalrat, der die meisten schon einmal zwischen den Fingern gehabt hatte, „Nebel!“ dazwischen-dommerte, war der große Spul vorbei.

Peter atmete auf. Ihm war das ein Zeichen vom Himmel. Er hatte seine Gondelente nicht überschätzt. Sie hatten Holzlöcher, gewiß, aber aus gutem edlen Holz geschnitten, nicht aus faulem, wurmstichigem. Das hatte er beim Nob der großen Städte gefunden.

„Ich danke euch,“ begann er deshalb, und es war Wärme in seiner Stimme, die alle aufhorchen ließ. „Ich danke euch, weil ihr mir gezeigt habt, daß ihr mit den Stadtbürgern aus jener Gede nichts gemein habt. Ich weiß nicht, wer sich die Mühe gemacht hat, seine Bekanntheit aus der Stadt hierher zu bestellen. Vielleicht hat der betreffende Narr sogar Geld dafür ausgegeben.“ Ein Zuschauer zeigte ihm, daß sein Dieb gefressen hatte.

„Bekanntschaffen in der Stadt...? Das kann nur der Gaffow sein...! Wer hat denn ein Auto und hat monatlang in der Stadt gelegen? In allen Kneipen damals vor Weihnachten?“

Peter hatte richtig getippt. Jeder wußte Bescheid.

„Es ist viel dummes Zeug geredet worden!“ begann er wieder, und einige von euch haben mich zum Amerikaner gemacht. Dabei sind sie zum Teil meine Schulkameraden gewesen, mein Vater hat uns zusammen den Hofenboden vollgehauen, jawohl, mir auch, das müssen die Betreffenden am besten! Wer will da noch sagen, daß mein Hofenboden nicht so deutsch sei wie der ihre?“

„Haben.“
„Er kennt das. Er weiß, für einen Spaß ist die Menge

immer dankbar. Wenn er nun zur Sache übergeht, werden sie ihm schon ein wenig williger folgen.“

„Ich habe euch hier zusammengerufen, um euch Klaren Wein einzuschenken. Und damit die Sache schnell geht, schlage ich euch etwas vor. Ihr laßt mich erst einmal andreden. Ohne Zwischenruferei und ohne Wiederrede. Und wenn hernach noch einer etwas auf dem Herzen hat, so stehe ich hier und gebe Antwort. Seid ihr damit einverstanden?“

Zustimmung. Vermischt mit einer gewissen Anerkennung. Peter spürte, daß ihm die Menschen da unten folgten. Er konnte beginnen, zur Sache zu kommen.

Ohne weitere Vorrede nahm er nun die Kreide in die Hand und ließ an der Wandtafel einen Aufriss des heimatischen Tales entstehen. Er konnte gut zeichnen, es sah fast lustig aus, wie er das machte. Da fehlte kein Vorsprung und keine Windung von der Quelle des Birkenbades bis zur krummen Nase... Er sah sie unten nieder. Jetzt suchte jeder die Stelle, wo sein Haus und Hof wohl liegen mußte.

„Arbeit muß sein! Ihr müßt Bescheid wissen!“

Das hämmerte er ihnen immer wieder ein. Dann zog er einen roten Strich, das war die Mauer, er punktierte den Stollen, einige Vierecke, schön schraffiert, das wurden mal die Turbinenanlagen und das Umspannwerk, hübsch, hatte er den Häusergrundrissen Manern gezeichnet... da fanden sie lebendig an der Tafel. Die weiße Kreide zeichnete die Murrise der drei Dörfer, Birkenbach bekam eine Kirche hinein und Kallenlage auch. Dann aber blaue Schraffen darüber: der Stausee.

So, nun wußten sie alle, wie die Sache vor sich gehen sollte. Das war Nummer eins. Nummer zwei kam noch: er mußte ihnen erklären, warum das Ganze notwendig war.

„Ihr werdet mich sofort verstehen, wenn ich euch ein paar Beispiele erzähle. — Wenn ihr euch eine neue Brennstelle legen laßt, im Stall oder in der Stube, da ruft ihr den Strippenzieher und der kommt und legt euch die Drähte. Diese Drähte sind aus Kupfer. Kupfer beziehen wir aus dem Auslande. Es kostet unser gutes Geld. Wir könnten das Geld sparen, wenn wir ein anderes Metall erzeugen würden, das die gleichen Dienste tut. Wir haben solch Metall. Das Aluminium. Eure Kochtöpfe, eure Milchkannen sind daraus. Ihr seht aber euch... da schwirrt und brummt ein Flugzeug. Muß ich noch irgend jemand erzählen, was es für uns bedeutet, viele Flugzeuge zu haben? Ja, glaubt

ihr, die großen silbernen Vögel, die unser Reich schützen, könne man aus Pappe bauen? Der Grundstoff ist wieder das Aluminium. Wir brauchen es wie das Brot. Wie aber gewinnt man Aluminium? Ich will's euch sagen. Man schmilzt im elektrischen Flammenbogen gewöhnliche Tonerde. Die haben wir hier im Lande, soviel wir brauchen. Wo aber nehmen wir die Elektrizität her? Woher diese gewaltigen Strommengen? Wir nehmen sie da, wo sie die Natur uns bietet. Wir bauen gewaltige Werke neben die Braunkohlengruben, wir bauen Talsperren, deren Wasser unsere Turbinen treibt. Ist euch das klar? Wir bauen die Talsperren nicht um des Spafes willen, oder weil uns gerade nichts Besseres einfällt... wir bauen sie, weil wir es müssen. Wie sind ein armes Land... wir müssen unsern kargen Reichtum mühen, wo wir ihn finden!“

Er wuschte sich über die Stirn. Ihm war warm geworden, er spürte, daß auch denen unten warm wurde in ihren Köpfen. Ganz langsam und beständig begann er wieder.

„Ich bin in diesen Wochen einmal drüben gewesen auf dem Viarant und habe mir die alten Kirchenbücher hervorgeholt. Ihr meint, das hat mit der Sache nichts zu tun? O wartet nur, es hat sehr viel damit zu schaffen. In diesen Büchern habe ich geblättert und nachgesehen, was sich darin fand aus vergangenen Zeiten. Ihr meint ja immer, die alten Zeiten... das wärs das Rechte. Da wäre alles noch besser gewesen. Nun, ich habe mir gedacht, dann muß man sich dort auch den besten Rat holen können. Ich habe mich nicht getäuscht. Ich habe einen Rat erhalten, wie ihn mir keiner von euch hätte überzeugender geben können!“

Van die Sperre! Van sie so schnell wie möglich! Und taß dich nicht beirren!“ Er rief es ihnen ins Gesicht, er schlug mit der Faust dabei auf den Tisch, oh, sie sollten merken, daß ihm die Sache nicht gleichgültig war!

Zwei Jahrhunderte hindurch hat der Birkenbach Opfer an Menschen gefordert fast Jahr für Jahr! Mehr als zweiundzwanzig hat ich allein mit Namen aus den Kirchenbüchern feststellen können. Jeder von denen hat einen Vater oder Mutter oder einen Mann oder eine Frau hinterlassen und viel Leid dazu! Und warum? Sind sie für ihr Vaterland gefallen wie die Toten des großen Krieges? Haben sie sich für ihre Heimat geopfert?... Nun, da schweigt ihr! Ich will's euch sagen: Sie sind gestorben ohne Sinn und ohne Zweck!

(Fortsetzung folgt.)

Vor hundert Jahren.

Der unglückliche Brand des Frosch'schen Gutes in Rennersdorf am 16. Juni 1838.

Nun strömten von allen Orten zahlreiche Arbeiter zum Aufräumen der Brandstätte und zum Grundgraben herbei. Herr Döschel von Andersdorf schickte einen Wagen mit zwei Pferden zum Schuttschüren, und alles war tätig, daß die neue Scheune vor der Ernte noch wieder emporkommen sollte. Nun wurden mit den Baumeistern, dem Zimmermeister Fichtner vom Schusterhause und dem Maurermeister Hoyer Unterhandlungen getroffen und festgestellt, daß die Scheune zu gehöriger Zeit fertig werden mußte. Es waren auf allen drei Gebäuden nur 1200 Thaler Brandkasse.

Von allen Freunden erfolgten nun reichliche Unterstützungen, sowie auch von den umliegenden Ortschaften, da ich kein Stroh noch geschältes Futter für die Pferde mehr hatte. Da mir einige 70 Scheffel Getreide auch verbrannt waren, so führe ich solches hiermit auf, was ich für Unterstützungen von den umliegenden Ortschaften erhalten habe.

Von den Gemeinden
 Mohlsdorf: 6 Thaler nebst 20 Schod Strohbinden,
 Niedergöhlitz: 28 Schod Strohbinden und Schüttstroh,
 Steinbach: 9 Thaler 8 Groschen, auch von der Mutter Kom-
 munität dahier 2 Thaler.

Andersdorf: 5 Scheffel Korn nebst 1 Schod Stroh, auch von
 anderen guten Freunden.

Pennitz: 4 Thaler 4 Groschen.
 Jöllmen: 2 Scheffel Korn,
 Omschwitz: 3 Thaler.

Vodemus: 11 Thaler 12 Groschen,
 Oderwitz: 5 Thaler 4 Groschen.

Kellersdorf: 1 Thaler 12 Groschen von Herrn Laug und
 Herrn Richter.

Oberwartha: 10 Thaler, 1 Scheffel Erbsen und 2 Tonnen
 Bier von Rudolph.

Coschbaude: 1 Scheffel Korn, 3 Mandeln Stroh nebst 15
 Schod Strohbindern.

Compiß: 5 Thaler.
 Mohlsch: 1 Scheffel Korn 8 Mehen, 1 Scheffel Hafer 8 Mehen
 nebst Stroh.

Summa: 71 Thaler 2 Groschen nebst 9 Scheffel 8 Mehen
 Korn, 1 Scheffel 8 Mehen Hafer habe ich von den Ge-
 meinden geschenkt erhalten.

Liebe Nachkommen, vergeltet wieder, wenn andere ein
 ähnliches Schicksal betreffen sollte! Gott behüte alle davor! Von
 Probschütz habe ich von vielen Einzelnen ohne Aussehen er-
 halten.

Der Gutsbesitzer August Viehsch hatte uns bei seiner
 Nr. 6 Platz gemacht, wo wir nebst unserem Vieh sehr gut
 sein konnten; auch bei Gottlieb Bärger Nr. 7 hatten wir
 das geschenkte Stroh in seiner Scheune und auf dem Seiten-
 gebäude Getreide, Futter, Eisenzeug und was dergleichen mehr;
 es war alles sehr eingeschränkt, aber es war doch in solchem
 Maße immer noch sehr gut und in der Nähe.

Mit den Bauarbeiten ging es nun beiderseits rasch vor-
 wärts, und am 21. Juli wurde die Zulage vom Schuster-
 hause von unseren Kennersdorfern und den Niederdörfern,
 welches mit der größten Bereitwilligkeit geschah, angefahren.
 Mittags gegen 11 Uhr lag das ganze Holz auf unserem Hofe,
 und am 28. Juli 1838 wurde die neue Scheune unter dem
 Beistande Gottes aufgesetzt.

Zimmer-Notizen
 gehalten von Zimmermeister Johann Gottlieb Fichtner vom
 Schusterhause bei Einrichtung der Scheune am 28. Juli 1838:

Auf Gott und nicht auf meinen Rat
 Will ich mein Glück bauen,
 Und dem, der mich erschaffen hat,
 Mit ganzer Seele trauen.
 Er, der die Welt allmächtig hält,
 Wird mich in meinen Tagen
 Als Gott und Vater tragen.

Nach der Rede fangen alle: „Nun danket alle Gott!“

Nun ging der Bau rasch vorwärts. Die Herren Gutsbe-
 sitzer von Hühndorf luden auf Veranlassung meines Vaters
 Traugott Viehschmann, welcher zwei Wagen stellte, vor-
 nachmittags nach Wilsdruff (d. 30. Juli) nach Ziegeln, welche
 vom Wagen weg aufgehoben wurden, und so wurde mit
 kurzer Mühe die Scheune zur Kornernie mit Gottes Hilfe
 fertig, nur daß die Tennen nicht trocken wurden und dieselben
 mit Korngarden belegt werden mußten. Gott sei dank, das war
 das erste Gebäude, die Scheune ist 38 Ellen lang, 18 Ellen
 breit, die alte war 36 Ellen lang, 16 Ellen breit.

Nun ging es aber mit Riesenschritten an das Wohn-
 haus, daß auch dieses von neuem aufblühen und wir dieses,
 so Gott will, vor dem Winter wieder beziehen sollten, und
 Gott segnete die Bemühungen der Baumeister und ihrer Ge-
 sellen, daß sie mit ihrer Arbeit bald zustande kamen, daß am
 5. September die Zulage vom Schusterhause 37 Wagen, alle
 wieder von den Niederdörfern wie vormals, angefahren wer-
 den konnte und am 6. September 1838 mit Gottes Hilfe wie-
 der aufgesetzt wurde.

Nun erfolgte die zweite Rede von meinem vortrefflichen
 Baumeister, Herrn Zimmermann Fichtner vom Schusterhause
 am 6. September 1838. Chorist mit Musik: „Auf Gott und
 nicht auf meinen Rat.“ „Kommt, laßt uns niederfallen, er-
 staunen, rühmen, daß uns allen der Herr anbetungswürdig ist.
 Sagt Ihr Engel, laßt ihr Knechten: Gott, Schöpfer, Herr,
 du bist gekommen, du warst, du bleibst wer du bist.“ Nach
 der Rede: „Nun danket alle Gott!“

Nach beendigter Abendmahlzeit beschäftigten sich alle An-
 wesenden auf Pögers Tanzsaal auf dem Seitengebäude, wobei
 ich ihnen Getränke gab. Gegen Mitternacht wurde mit einem nahen
 Verwandten wegen Trauer großer Zwist. Ich hatte dieses nicht
 angehofft. August Viehsch und Paulente waren die Ursache
 dazu.

Nun wurde mit aller Sorgfalt zum völligen Ausbau ge-
 trachtet, daß die Ställe, die Stube und einige Kammern nur
 so weit fertig gemacht werden konnten, daß wir nur wieder
 in unsere neue Wohnung einziehen konnten, und so zogen
 wir denn mit Gottes Hilfe am 8. November 1838 wieder nach
 Hause, wovon wir längst uns getraut hatten, nachdem wir 30
 Wochen und 4 Tage in Friedrich August Viehsch's Wohnung
 Nr. 8 und 7 zugebracht hatten. Dergleichen wir bei Hausleuten
 sein mußten, und zwar sehr eingeschränkt uns behelfen muß-

ten, so war es bei diesen Umständen dennoch ein Glück, daß
 wir in der Nähe noch sein konnten, und mit unserem Vieh
 war fast dieselbe Einrichtung, als ob wir noch zuhause wären.

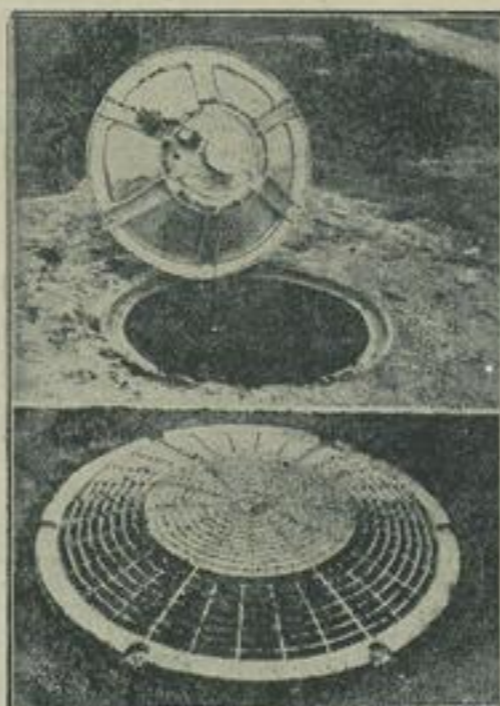
Sehr merkwürdig war es, als wir am Abend das Vieh
 herüber schafften und die erste Kuh zum neuen Stall geführt
 wurde, so gingen die anderen allein hinter derselben her und
 zur Giebellüre in ihren neuen Stall und fast jedes Stück wie-
 der auf denselben Ort, wo sie in ihrem alten Stall gestanden
 hatte. Nun waren wir, Gott sei dank, wieder zu Hause, ohne
 Abendbrot, das erste Mal wieder in unserer Stube und schliefen
 wieder in unserer neuen Residenz.

Am 11. November ließen wir durch den Herrn Pastor
 Paulus in der Kirche zu Briegnitz eine Dankagung für die
 glückliche Vollendung des neuen Baues sowie der Kirchfahrt für
 die geleisteten Unterstützungen von der Kanzel abstratten,
 welche aber ganz anders ausfiel als die Leichenpredigt bei
 meiner verunglückten Mutter. Hier ist sie:

Im Auftrage einer durch Brand verunglückten Familie
 habe ich noch der hiesigen vielgeliebten Kirchfahrt zu danken,
 Ihr wißt es alle, Es ist die Familie Frosch in Rennersdorf,
 welche nun bereits ihre neue Wohnung durch den Beistand
 Gottes wieder bezogen hat. In ihrem Namen las ich nun
 allen in und außer unserer Kirchfahrt den herzlichsten Dank
 für den Beweis der Liebe und Hochachtung, die Ihr dieser
 unglücklichen Familie erwiesen, für die reichlichen Geschenke
 nebst den vielfachen Fuhren bei Herbeischaffung der Bau-
 materialien. Ihr waret es, die ihr so tätige Hand botet, Gott
 erhalte und schütze eure Wohnungen vor einem ähnlichen Un-
 glück und segne eure Fluren. Aber auch herzlich Dank sei
 diesem Hause, welches diese Familie so liebevoll ausnahm, da
 sie obdachlos war, welches gewiß unvergänglich bleiben wird.
 Gott segne dafür ihr Haus und ihre Fluren und schenke ihnen
 Gesundheit und viele Freunde des Lebens. Und nun befehlen
 wir Gott diese neuen Wohnungen in seinen väterlichen Schutz.
 Er behüte sie vor allen widerwärtigen Unfällen und segne
 alle die wohnen und die da ein- und ausgehen. Er segne ihre
 Fluren. Wir gedenken auch, daß bei dieser gefährlichen Arbeit
 niemand Schaden genommen hat.

Dieser Dank war aus dem Herzen zu dem Herzen ge-
 sprochen und gehört. Nur bewunderte man, wie ein Abstand
 dieses Dankes mit der Leichenpredigt bei meiner verunglückten
 Mutter war.

Am 18. November ließen wir eine Dankagung in der
 Kirche zu Andersdorf abstratten, dessen liebevolle Kirchfahrt uns
 sehr vielen Beistand an Fuhren und anderen Sachen geleistet



Neue Bodenlautsprecher für das Turn- u. Sportfest in Breslau.
 Zum ersten Mal für das große Deutsche Turn- und Sportfest
 in Breslau werden auf dem Hermann-Göring-Sportfeld diese
 neuen Bodenlautsprecher eingebaut. Durch die riesige Lautspre-
 cheranlage werden bei den Massenveranstaltungen die Komman-
 dos übertragen. — Unser Bild zeigt (oben) den Bodenlaut-
 sprecher vor dem Einsetzen in den vorbereiteten Ring im Erd-
 boden und (unten) den Bodenlautsprecher fertig montiert.
 (Eberl-Wagenborg — M.)

Bücherroman.

Durch Rohkost gesund werden und bleiben. Erprobte und
 bewährte Rohkostrezepte mit abwechslungsreicher Speise-
 folge. Von Dr. med. H. Malten von der Anstalt für Kreislauf-
 und Stoffwechselkrankheiten in Baden-Baden. Mit Bildern. Soeben
 erschien das 46.—50. Tausend im Süddeutschen Verlagshaus
 G. m. b. H., Stuttgart-N., Birkenwaldstr. 44. Preis nur 0,80
 Reichsmark. — Dieses Buch enthält eine große Zahl wirk-
 lich guter Zubereitungsrezepte mit Speisefolge, die allen
 geschmacklichen Anforderungen gerecht werden. Man wird
 überrascht sein, welche Fülle von wohlchmedenden Rogge-
 reichten möglich sind, wenn man es versteht, sich die jeweils auf
 dem Markt vorhandenen Nahrungsmittel nutzbar zu machen
 und zwar dann, wenn sie frisch und preiswert sind. Der be-
 gegebene Marktbericht, der rasch unterrichtet, wann die ein-
 zelnen Gemüse und Obstsorten erhältlich sind, stellt eine will-
 kommene Hilfe dar. Dieses Buch sollte in keinem Haushalt
 fehlen.

Deine Gymnastik, wenn Du älter wirst. Für den Mann
 vom 45. Lebensjahre bis ins hohe Alter. Viele Ratsschläge
 über Körperpflege und kluge Lebensführung. Von A. Glüder,
 dem bekannten Leiter der Gymnastik am Reichsland in
 Stuttgart, mit Bildern. Preis fest tariniert 1,80 RM., Lei-
 nenband 3.— RM. Soeben erschienen im Süddeutschen Ver-
 legshaus G. m. b. H., Stuttgart-N. — Nach diesem neuen
 Buche Glüders werden alle Männer, die das 40. Lebensjahr
 überschritten haben, gerne greifen! Denn jeder will sich gesund
 und leistungsfähig erhalten, jeder weiß, daß er etwas für seine

hatte. Es ist zu bemerken, daß wir mit Einschluß der Stadt
 Wilsdruff aus 37 Ortschaften Fuhren erhalten haben.

Das Jahr 1839.

Nun wurde auch den Winter über zur Wiederherstellung
 unseres Seitengebäudes herbeigeschafft. Am 30. März 1839
 wurde das Stall- oder Seitengebäude mit Gottes Hilfe von
 neuem wieder aufgesetzt. An demselben Tage wurden die bei-
 den Denkmalssteine über die Haustür und Scheunengiebel,
 welche mir der Herr Steinmetzmeister Johann Ferdinand
 Gründling von der Ziegelgasse aus Dresden gefertigt, unter
 seiner persönlichen Leitung von einem seiner Leute an ihrem
 bestimmten Ort aufgestellt und besetzt. Solche hat er mit
 aus Liebe und Freundlichkeit zum ewigen Andenken geschenkt.
 Herzlicher Dank und vieles Wohlergehen sei ihm mit seinem
 ganzen Hause dafür.

So sind nun die Begebenheiten mit unserem Gut: Gott
 schlug uns eine tiefe Wunde, aber er half sie bald wieder
 heilen. Ob es uns gleich teuer wurde, denn dieser Bau kostete
 weit ins vierte Tausend Thaler, 1200 Thaler waren Brand-
 versicherung, wovon mir kein Heller abgezogen worden ist,
 weil alles für ganz total ruiniert erklärt und ausgenommen
 wurde. 1500 Thaler borgte mir mein Vetter Paul Hüllig in
 Coschbaude gegen 1. Hypothek auf drei Prozent, 330 Thaler
 fand ich als Nachschuß meiner verunglückten Mutter im Keller,
 über 200 Thaler war, was wir selbst gesammelt hatten, und
 30 Thaler war der Sparsparnis unseres Sohnes August von
 früher Kindheit her, welcher auch mit verbraucht worden ist.
 Ist zusammen 3300 Thaler, was wir gewiß wissen, ohne das,
 was immer noch aus der Wirtschaft genommen worden ist.

So waren denn nun diese neuen Gebäude mit Gottes
 Hilfe wieder so weit hergestellt, daß wir nun frohlich sagen
 können: „Bis hierher hat der Herr geholfen.“ Und nun be-
 fehlen wir sie in den Schutz Gottes, Er mög sie vor allen
 schädlichen Unfällen in Gnaden behüten, daß sie auf der
 Stelle in grauem Altertum verkaufen und nicht wieder durch
 Feuer oder andere Unfälle zerstört werden.

Gott erhalte unsere Nachkommen bei guter Gesundheit
 und reichem Segen bis in die spätesten Alter, daß sie von
 allen den Gebäuden einen würdigen und frohlichen Gebrauch
 machen mögen, aber dabei nicht vergessen, wie teuer uns dieser
 Bau geworden ist. Ich wünsche von Herzen, daß keines unse-
 rer Enkel und Urenkel an sich selbst, an den Nachbarn, an
 Verwandten, Freunden und Bekannten ein solches Brandun-
 glück erleben mögen, sondern daß sie unter abhaltendem brün-
 stigem Gebet zu Gott in Frieden und Freude und Segen am
 Abend ihres Lebens zu ihren Vätern mögen eingehen in die
 himmlischen Wohnungen. Solches wünsche ich aus Keibol-
 lem Herzen.

Aufgezeichnet am 18. März 1840.

Johann Christian Groß.

Gesundheit tun muß, um nicht vorzeitig arbeitsunfähig zu
 werden oder gar dem Sichteum zu verfallen. Wichtig ist vor
 allem die tägliche Gymnastik, die jeweils genau der Altersstufe
 angepaßt sein muß. Haushalten mit den Kräften und doch dem
 Körper etwas zumuten, denn übertriebene Schonung verweicht
 Glieder mit seiner reichen Erfahrung trägt all dem
 Rechnung und sagt vor allem, wann und wie man am besten
 übt. Die Übungen werden durch gute Bilder veranschaulicht,
 so daß man nur die Bildtafel aufzuschlagen braucht, um dar-
 nach zu üben. Ein solches Buch gab es bisher nicht.

Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 27. Juli:

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Das Unterhaltungs-
 orchester des Reichsfenders Breslau. — 6.30: Aus Köln: Früh-
 konzert. Das Unterhaltungsorchester. — 9.40: Kleine Turn-
 fests. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Frühlicher Kindergarten.
 — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mit-
 tag. Das Musikkorps der Schutzpolizei der freien Stadt
 Danzig. — 14.15: Aus Hamburg: Musikalische Kurzwelt.
 — 15.15: Heiter und bunt. Industriehallplatten. Anschließend:
 Programmhinweise. — 16.00: Musik am Radmittag. Kapelle
 Herby Kaufmann. In der Pause 17.00: Aus dem Heiligenschein.
 — 18.00: Zeitgenössische Lieder. Maria Caroni (Sopran), Carl
 Oskar Dittmer (Bariton). — 18.30: Musikalische Kurzwelt.
 — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Musikalischer Reigen. — 20.10:
 Musikalische Kleinigkeiten. (Aufnahme.) — 21.00: Deutschland-
 echo. — 21.15: Letzte Musik aus Warschau. Das Kleine Orche-
 ster und der Chor von Polstie Radio, Warschau. (Aufnahme.)
 — 22.15: Aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau
 1938. Tagesrückblick. — 23.00: Aus Wien: Abendkonzert. Das
 Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Wien. Eugen Sar-
 delle (Bariton). — 24.00—2.00: Aus München: Nachtkonzert.
 Industriehallplatten und Aufnahmen.

Deutschlandfender.

Mittwoch, 27. Juli.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester.
 — 8.30: Aus Götting: Für die Arbeitskameraden in den Be-
 trieben. Unterhaltungsmusik. Der Saunmsitzung des RAD.
 Gau X, Götting. — 10.00: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und
 Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Und neben-
 bei ein bißchen Seidenbau. Hörbericht. — 12.00: Aus Stutt-
 gart: Mittagkonzert I. Das große Rundfunkorchester. — 12.40:
 Aus Breslau: Reichsendung: Deutsches Turn- und Sportfest
 Breslau 1938. Rückblick auf die Vormittagskämpfe. — 13.15:
 Aus Stuttgart: Mittagkonzert II. Das große Rundfunkorchester.
 — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach
 Tisch (Industriehallplatten und Aufnahmen des deutschen
 Rundfunks). — 15.00: Vom Friedenstisch zum Delmar, eine
 Thüringer-Wald-Wanderung. — 15.20: Die einende Stunde,
 Erzählung von Walter Arius Heber. — 15.30: Das soll ein
 lustig Leben bei uns im Lager geben! Hörberichte aus den
 Jungvolkslagern in Eidenhof/Ergeb. und Samedenaglin/Vogel.
 — 16.00: Aus Breslau: Reichsendung: Deutsches Turn- und
 Sportfest Breslau 1938. Gründungsfundgebung in der Schleier-
 kampfbahn. — 18.00: Verläumde Bauwerke des Altertums: Das
 Labrinth zu Knossos auf Kreta, der größte Bau der griechischen
 Vorzeit. — 18.20: Was man singt und tanzt und spielt. Tanz-
 und Tonfilmklager des Monats. — 18.35: Aus Dresden:
 Neue Reichenbühner. — 19.00: Aus Breslau: Reichsendung:
 Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Tag der Jugend.
 Rückblick auf den ersten Hauptfesttag. — 20.10: Ueber Berg und
 Tal durch Kärnten. Hörfolge von Leo Ruf. — 21.00: Unter-
 haltungskonzert. Das Rundfunkorchester. — 22.15: Orchestermusik
 aus der Thomaskirche, gespielt von Prof. Günther Ramin. Zu
 Johann Sebastian Bach's Tebetsaal am 23. Juli 1750. — 23.00:
 Musik aus Wien. Eugen Sardelle (Bariton), das Unterhaltungs-
 orchester des Reichsfenders Wien. — 24.00—3.00: Aus
 München: Nachtmusik (Industriehallplatten und Aufnahmen
 des deutschen Rundfunks).

Tomaten — billig und in Massen!

Täglich kommen jetzt immer größere Mengen frischer Tomaten auf den Markt. Rot leuchten die appetitlichen Früchte in den bunten Gemüsaussagen der Schaufenster und von den Tafelwagen der Händler. Der niedrige Preis muß für jede Hausfrau Anlaß sein, jetzt die Tomate neben anderem Gemüse möglichst bei jeder Maßzeit auf den Tisch zu bringen.

Gerade die Tomate zeigt, was gartenbauliches Können zu leisten vermag! Noch vor wenigen Jahrzehnten war diese eine seltene Pflanze, mehr zur Zierde als zum Genuß gehalten. Heute ist die Tomate eines unserer wichtigsten Gemüse geworden, das nicht mehr aus unserer Ernährung wegzudenken ist. Planmäßige Züchterarbeit hat eine große Zahl verschiedener Sorten entstehen lassen; runde und längliche, glatte und gefaltete, kleine und solche bis zur Apfelgröße, ziegel-farbige, fleischrote, gelbe und weiße. So sogar eine süße Tomate ist in den letzten Jahren von den Gärtnern geübt worden. Es gibt heute Tomatenkulturen, deren einzelne Pflanzen über 3 Kilogramm Früchte hervorbringen.

Tomaten sind schmackhaft, erfrischend und außerordentlich gesund, deshalb heißt es jetzt: fleißig Tomaten essen!

Bereitstellung zweifelhafter Wohnbaupfandbriefe durch die Landesbauparität Sachsen. Bei der am 18. Juli 1938 abgehaltenen Vierteljahrsversammlung wurden den Sparern der Anfall weitere 3.152.000 RM. bereitgestellt, die sich auf 825 Sparverträge verteilen. Das ist der größte Betrag, den die Anfall seit ihrem Bestehen im Rahmen einer Zuteilungshandlung zur Ausschüttung gebracht hat. Die Gesamtzuteilung beläuft sich damit auf 8665 Verträge mit 38.752.000 RM. Diese erfreuliche Entwicklung ist umso wichtiger, als es sich bei den Vertragsparitäten der Landesbauparität überwiegend um nachstellig gesicherte (sogenannte 2. Hypotheken) handelt. Dadurch hat die Landesbauparität ihren Sparern in den vergangenen Jahren die Erstellung von rund 1700 Eigenheimen und anderen Wohnhäusern ermöglicht. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß die unkündbaren, nachstelligen Vertragsparitäten der Anfall in zunehmendem Maße vom sächsischen Hausbesitz zur Übernahme von Hausinspektionsarbeiten befreit werden und daß sie auch zu sonstigen Vorhaben, sei es Kauf, Anbau, Erweiterungs- und dergleichen, dienen. Die örtliche Behandlung des Vertragsparens liegt ausschließlich in den Händen der sächsischen Sparkassen.

60% mehr Blitze. Die Sächsische Brandversicherungs-kammer berichtet in ihrem Geschäftsbericht über den Verlauf des Jahres 1937 u. a., daß in der Gebüdeabteilung eine Anzahl größerer Industriebrände und damit im Zusammenhang eine Steigerung der Schäden um rund 342.000 RM. zu verzeichnen waren. Andererseits brachte die rege Bautätigkeit eine Steigerung des Versicherungsbestandes und der Beitragseinnahmen. Das Vermögen der Gebüdeabteilung konnte von 31,6 Mill. RM. am Anfang auf 32,28 Mill. RM. am Ende des Berichtsjahres gesteigert werden. In derselben Zeit stieg das Vermögen der Mobiliarabteilung von 3,56 Mill. RM. auf 3,78 Mill. RM. In der Abteilung Gebäudeversicherung konnte die Zahl der Versicherungen um 14.200, und zwar von 542.900 auf 557.100 erhöht werden. Die Versicherungssummen nahmen 1937 von 11,94 Milliarden auf 12,17 Milliarden RM. zu. Die Beitragseinnahmen für die Gebäudeversicherung sind mit 7,39 (7,29) Mill. RM. für die Brandversicherung und 2,51 Mill. RM. ausgegeben. Die Gesamteinnahmen für 1937 sind mit 2,49 Mill. RM. um 1,7% höher als im Vorjahre. U. a. ist die Zahl der Blitze mit 1033 Fällen gegenüber 1936 um fast 60% gestiegen. In der Abteilung Mobiliarversicherung sind 190.728 (181.516) Brandversicherungen mit einer Versicherungssumme von 1738 Mill. RM. gegen 1634 Mill. RM. und an Einbruchdiebstahl- und Verabreichungsversicherungen 62.813 (57.035) Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 428 (394) Mill. RM. zu verzeichnen. Im Laufe des Berichtsjahres 1937 waren 2617 (2081) Schadensfälle, darunter 2209 (1389) Brandfälle, eingetreten.

Zuverlässige Futtermittel. Erfolgreichweise hat das Land- wirt die Fütterung des Viehes in den letzten Jahren immer mehr auf wirtschaftsreife Futtermittel umgestellt oder zum mindesten auf solche Futtermittel, die im eigenen Lande erzeugt werden. Noch viel zu wenig Beachtung finden aber die zuletzten Futtermittel, die den besonderen Vorzug haben, daß sie nährstoffreich, billig, einheimisch und in allen Ställen verwendbar sind. Sinsu kommt, daß so viel Vorrat an zuver- lässigen Futtermitteln vorhanden ist, daß jeder Bedarf gedeckt werden kann.

Lebende Denkmäler.

Wie oft kommt man bei Wanderungen an alten Baum- riesen vorüber und stellt die Frage nach ihrem Alter. In der Regel dient hierzu als Maßstab die Höhe und die Dicke des Stammes, fachkundige erklären diese Merkmale jedoch nicht für ausreichend, denn eine ganz wesentliche Rolle für das Wachstum der Bäume spielen Klima, Bodenerhältnisse und die Holzart selbst. So erreichen freistehende Bäume mit dem höchsten und ausladender Krone in einem Alter von 100 bis 200 Jahren Höhen und Stärken, die auf den Be- schauer den Eindruck 500- und 1000jähriger Riesen machen.

Zu den Bäumen, die das höchste Alter erreichen, gehört ohne Zweifel die Eiche, die heute nur noch selten in unseren Wäldern vorkommt. Sie ist ein Gärten- und Parkbaum ge- worden. Das Alter der ältesten Exemplare wird auf 200 Jahre geschätzt. Ebenfalls ein hohes Alter erreicht die Eiche. Tausendjährige Bäume sind keine Seltenheit; denn die Eiche wächst verhältnismäßig langsam. Bei der Einschätzung des Alters der Linde, die ebenfalls sehr alt wird, ist größte Vor- sicht am Platze. Sie neigt dazu, sich in kurzer Höhe über dem Erdboden zu gebel, bildet eine weite Krone und einen dicken Schaft. Da das Lindenholz weich ist, fault der Stamm leicht und wird hoch. Die gewaltigen Äste und der dicke, vielfach hohle Stamm lassen den Baum älter erscheinen als er wirklich ist. Die ältesten Linden sind „nur“ 1500 Jahre alt. Um der Nachwelt diese ehrwürdigen Zeugen der Ver- gangenheit noch recht lange Zeit zu erhalten, werden sie un- ter Naturschutz gestellt. Für andere Baumarten, wie z. B. Buchen, Eichen, Kiefern, Lärchen und Tannen schwankt das Alter in der Regel zwischen 200 und 300 Jahren.

Anfälle an schienenähnlichen Wegübergängen. Im zweiten Vierteljahr 1938 sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Dres- den in acht Fällen Straßenfahrzeuge gegen geschlossene Schranken gefahren, und zwar zwei Personenkraftwagen, fünf Kraftwagen und ein Kraftwagen. In fast allen angeführten Fällen wurden die Kraftfahrzeuge beschädigt. In einem Falle wurde der Kraftwagenfahrer leicht verletzt. Zu bemerken ist, daß sämtliche in Frage kommenden Wegübergänge mit Warnkreuzen und Kraftfahrzeugwarnleuchten ausgerüstet sind. Die viel zahlreicheren Fälle, die sich als bloße polizeiliche Uebertretungen darstellen, so z. B. wenn ein Kraftfahrzeug trotz des roten Blinklichtes den Uebergang noch kurz vor dem Zuge be- fahren hat, ohne daß eine Zuggefährdung eingetreten wäre, sind hier nicht mit aufgeführt. Allen Fahrzeuglenkern, ins- besondere den Kraftfahrern, diene diese Zusammenstellung wie- derum als eindringliche Mahnung, die Warnzeichen vor Eisen- bahnübergängen zu beachten. Sie bewahren damit sich selbst, Leben und Gesundheit der mitfahrenden und sonst beteiligten Personen und ihre Fahrzeuge vor Schäden, vermeiden auch die meist recht empfindliche Bestrafung.

Herzogswalde, Sonntagssverkehr. Der vergangene Sonntag mit seinem sommerlichen Wetter brachte viele Aus- flügler ins Triebischtal und den Tharandter Wald. Die Kraft- post war dicht gefüllt, am Abend überfüllt. Regen Verkehr brachten auch die Autos auf der Staatsstraße. Triebischtalbad wie Hubertusbad bot vielen erwünschte Erfrischung. Die Gast- stätten hatten guten Besuch und wurden entschädigt für die heißen und kalten Tage der Vorwoche. Auch die Tanzlustigen kamen zu ihrem Recht. Ja, Sonnenchein und Wärme bele- ben die Menschen und verlichten Wunder!

Wetterbericht

des Reichwetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Vorhergabe für den 27. Juli: Köhler Wind aus westlichen Richtungen. Wechselnd bewölkt. Vereinzelt Gewitterbildungen. Tempera- turen etwas niedriger als am Dienstag.

Die japanischen Truppen in Kiuksiang.

DNB, Schanghai, 26. Juli. Ostasiendienst des DNB. Dienstag früh sind die ersten koreanischen Truppen- verbände in Kiuksiang eingetroffen. Die chinesischen Linien be- gannen am Montag nachmittags nach dreitägiger Verteidigung ihre östlich von Kiuksiang gelegenen Stellungen zu weichen.

Wie dazu ergänzend gemeldet wird, brachten am Frei- tag nach japanische Transportschiffe Truppen heran, nachdem vorher zwischen Matsang und Kiuksiang japanische Minen- sucher noch mehrere hundert Minen geräumt hatten. Die Landung der Truppen erfolgt am Sonntag an der West- seite des Eingangs zum Popang-See bei starkem Regen. Japa- nische Kriegsschiffe beschossen die chinesischen Stellungen am Jangtse einschließlich der Uferforts. Nachdem am Montag besseres Wetter eingetreten war, griffen starke Flugtruppen in den Kampf mit ein und bombardierten zusammen mit der Artillerie die chinesischen Stellungen. Die Chinesen traten schließlich den Rückzug unter Mitnahme ihrer Geschütze an. Die Spitze der japanischen Truppen erreichte Kiuksiang Mont- tag nacht. Nach einer Mitteilung des japanischen Sprechers sind auch die Uferforts gefallen.

Die japanischen Unterhändler endlich zurückgekehrt.

DNB, Tokio, 26. Juli. Ostasiendienst des DNB. Die beiden japanischen Unterhändler, die vor acht Tagen von ihrem Abschnittskommando zum sowjetrussischen Grenzkommando entsandt worden waren, um Vorschläge und Forderungen in Angelegenheit des Zwischenfalls bei Schanfung zu machen, sind heute mittags endlich zurückgekehrt. Sie überschritten die Grenze nahe bei Schanfung.

Sachsen und Nachbarschaft.

Sachsentage in Sonthofen.

200 Ortsgruppenleiter der NSDAP und 800 Ortsob- männer der Deutschen Arbeitsfront aus dem Gau Sachsen nahmen zur Zeit der Einladung der DAF, an einer Schul- ungswoche in Sonthofen teil, die am Sonntagvormittag er- öffnet wurde. In der Begrüßung durch den Burgkommandan- ten Bauer, der ein alter Kämpfer aus dem Erzgebirge ist, klang die Freude durch, sächsische Kämpfer auf der Ordens- burg zu sehen. P. Peißch, der Gauobmann der Deut- schen Arbeitsfront, sprach dem Burgkommandanten seinen Dank dafür aus, daß er es der Gauverwaltung der DAF, Sach- sen als der ersten im Reich ermöglicht habe, eine Schulungs- woche in einer Ordensburg durchzuführen.

Die Lehrgangsteilnehmer sandten folgende Telegramme an unseren erkrankten Gauleiter und an den Reichsorganisa- tionsleiter Dr. Robert Ley ab:

Gauleiter Rutschmann, Oberschlema, Lieber Gauleiter! Im Namen der auf der Ordensburg Sonthofen versammelten Ortsgruppenleiter und Ortsobmänner erbitten wir Ihnen herzlichste Grüße und beste Wünsche zur baldigen Genesung. Heil Hitler! Peißch, Gauobmann — Zehle, Kreisleiter. Reichsorganisationsleiter Rob. Ley, zur Zeit Klagenfurt. Lieber P. Dr. Ley! Die auf der Ordensburg Sonthofen ver- sammelten 200 Ortsgruppenleiter und 800 Ortsobmänner des Gau Sachsen danken Ihnen für das Erlebnis, das Ihnen hier zuteil wird, und hoffen, Sie selbst hier begrüßen zu können. Heil Hitler! Peißch, Gauobmann.

Die Tagung selbst wurde von dem Gauobmann unter den Leitungsansichten: Kameradschaft, Disziplin, Einsatzbereitschaft und unerschütterliches Vertrauen zum Führer geleitet. Kreis- leiter Zehle dankte im Namen der 200 Ortsgruppenleiter für die Einladung nach Sonthofen. Er verwies auf die stets treue Kameradschaft und Unterföhrung der Ziele der Deut- schen Arbeitsfront durch die Politischen Leiter und Arbeits- träger und versprach, daß auch in Zukunft treue Kamerad- schaft gehalten werden würde.

Sächsische Landeslotterie

Die 4. Klasse der laufenden 213. Lotterie wird am 8., 9. und 10. August gezogen. Die planmäßige Erneue- rung der Lose hat bis zum 30. Juli 1938 zu erfolgen.

Englischer „Beobachter“ in Prag.

DNB, London, 26. Juli. Nach den Kommentaren der Londoner Dienstag-Morgenpresse ist zu erwarten, daß Pre- mierminister Chamberlain am Dienstag im Unterhaus die Ernennung von Lord Runciman zum Ständigen Vertreter der tschechischen Regierung bekanntgeben wird. Die Wähler bringen allgemein zum Ausdruck, daß die Verhandlungen zwi- schen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung zweifel- los vor einem toten Punkt standen, und daß schließlich ein Ausweg gefunden werden mußte, um eine drohende Zu- spitzung der Lage in der Tscheko-Slowakei zu vermeiden.

Zwei rote Divisionen gefangen

DNB, Burgos, 25. Juli. Die nationalspanischen Ver- bände setzten am Montag die Säuberung des an der Estrema- dura-Front eroberten Gebietes fort. Sie nahmen hierbei zwei rote Divisionen mit 14.000 Mann gefangen und erbeuteten zwei Batterien, eine Panzerabwehrbatterie und eine Selbst- Panzerwagen. Bei Campanario gab es ein Gefecht mit rus- sischen Milizen, die in das russische Hinterland durch- zubrechen versuchten. Die nationalspanischen Truppen machten hierbei 170 Gefangene und erbeuteten ein Feldlazarett und mehrere Millionen Schuß Munition.

Auch an der Levante-Front wurden von den national- spanischen Verbänden Fortschritte erzielt. Die nördlich von Segorbe befindliche Frontenabschnitt wurde geschlossen. Den eingeschlossenen roten Streitkräften ist dadurch der Rückzug unmöglich gemacht worden.



Uebersichtskarte von der Estremadura-Front. Das von den Roten noch besetzte Gebiet ist in mittelstarker Färbung gehalten. (Einer-Wagenborg — M.)

Die Opfer jüdischer Mordgier

45 Tote und 45 Verletzte in Haifa

DNB, Jerusalem, 26. Juli. Am Montag abend wurde amtlich bekanntgegeben, daß durch den Bombenwurf jüdischer Terroristen auf dem arabischen Gemüsemarkt in Haifa 45 Araber getötet und 45 zum größten Teil schwer verletzt wurden. Bei dem Abtransport der Verwundeten in die Kran- kenhäuser spielten sich erschreckende Szenen jüdischer Rohheit und Grausamkeit ab: Die Krankentransporter wurden von Jorden jüdischer Rowdys mit Steinen beworfen!

Ueber die Stadt Jenin ist wegen der Ermordung eines arabischen Polizeiergeanten durch Juden ein Ausgangsverbot für 22 Stunden verhängt worden.

Dresden, Rauchniederschlag. Bei einer Außentemperatur von 30 Grad im Schatten mußte die Feuerwehr mehrfach bei Rauchniederschlag einrücken. In der Waisenhausstraße gerieten dabei drei Frauen in einer Wirtschaftsstube in die Gefahr der Kohlenoxydgas- vergiftung. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

Dresden, Zwei Schwerverletzte. Auf der Kreuzung Frankenberg- und Alinastraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Leicht- kraftwagen. Dabei wurden der Fahrer des Kraftwagens, der 18jährige Hermann Gannus aus Dresden und sein 14- jähriger Bruder verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

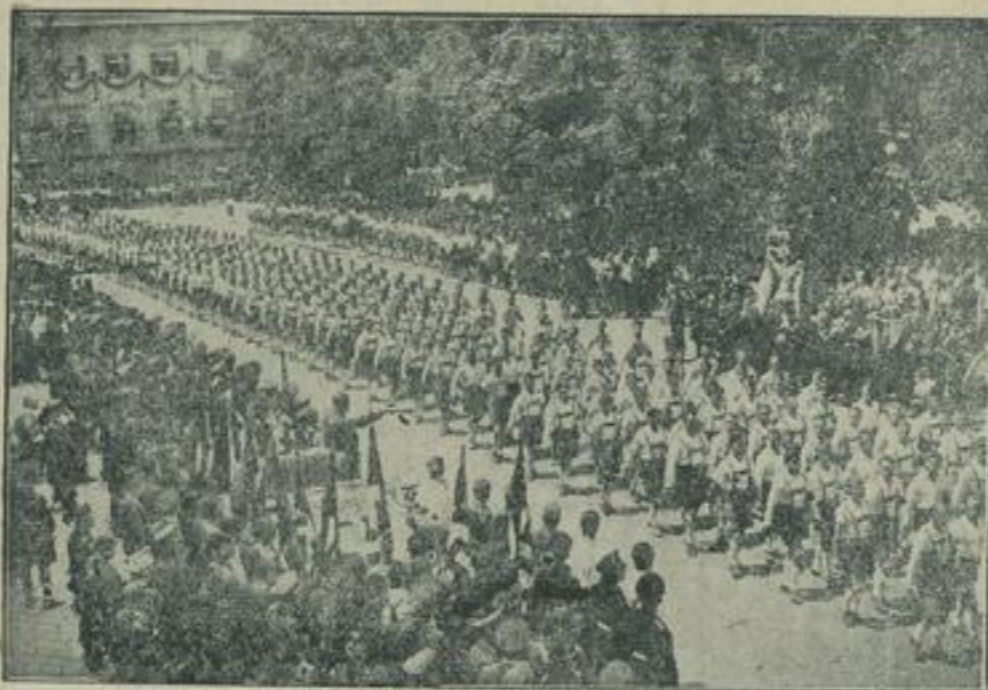
Niesitz, Kind tödlich überfahren. Als der gebürtliche Schüler Karl Schulze mit seinem Fahrrad in die Kaufinger Straße einbiegen wollte, wurde er von einem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der verunglückte Anabe hatte rechtzeitig das Richtungszeichen gegeben.

Gemüts- Todesopfer eines Zusammen- stoßes. Beim Passieren einer Kreuzung stießen ein Kraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Durch den Anprall stürzte der Reisefahrer des Autos unter den Kraftwagen und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Blauen, Auto gegen Radfahrer. Ein Personenkraftwagen aus Auerwalde fuhr mit voller Wucht in die geschlossene Schranke beim Bahnhof Auer- walde und zertrümmerte beide Schrankenbäume. Von den An- fassen des Kraftwagens wurden einer schwer und zwei leicht verletzt. Der Uebergang ist durch Warnkreuze ge- sichert.

Zeitweil in Böhmen. Von Scheuender Rud erschlagen. In Boreck wurde die 80jährige Bä- erin Anna Reichel von einer scheuenden Kuh getötet. Sie hatte sich mit einer aldehydhaltigen Landweine dem durch- gehenden Anstler eines Futterwagens entgegengelehrt. Dabei kamen die beiden alten Frauen unter die Räder des Wagens. Die eine erlitt Rippenbrüche, die andere er- lag ihren Verletzungen im Krankenhaus.

Gez (Böhmen), Feuer durch Blitzschlag. Während des heftigen Gewitters Donnerstag nachmittags schlug der Blitz in einen Schuppen und sprang von dort auf die große Sängerhalle über, in der am Sonntag die Sudetendeutschen Schillerfestspiele eröffnet werden sollen. Der Blitz zertrümmerte die Sicherungen und zündete im Dachgebäl. Der Brand konnte jedoch schnell gelöscht wer- den. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.



Die Gefallenen-Rundgebung in Klagenfurt.

Nach der eindrucksvollen Rundgebung für die Opfer der Bewegung der Ostmark in Klagenfurt, wo der Stellvertreter des Führers in einer bedeutsamen Rede die Friedensliebe Deutschlands betonte und die Kriegsheter brandmarkte, fand ein Vorbeimarsch der österreichischen Angehörigen der NSDAP vor Rudolf Heß statt. (Weißbild-Wagenborg.)

Eine Selbstverständlichkeit!

Betriebsführer der Textilindustrie zum Leistungskampf

Der Betriebsführer der Tricotagen- und Handschuhfabrik Emil Elding, Nachf. Mühlbach bei Chemnitz, meint zum Leistungskampf der deutschen Betriebe:

„Jeder Betriebsführer mit einigermassen nationalsozialistischen Anschauungen und Ehrgefühl wird sich am Leistungskampf beteiligen, weil es eine Selbstverständlichkeit ist, nicht abseits zu stehen, sondern aus diesem Kampf möglichst als Sieger hervorzugehen. Genau wie sich am Reichsbewerbskampf die einzelnen Kameraden als Kämpfer in der Leistung messen, so stehen sich hier die Betriebsführer geschloffen mit ihrem einflussreichen Gesellschaftsmitgliedern gegenüber. Es kann keinen Zweifel geben, daß die Folgen und Auswirkungen des Leistungskampfes sowohl auf sozialem als auch auf wirtschaftlichem Gebiet so gewaltig sind, daß sie dem gesamten deutschen Volk zugute kommen müssen.“

Kunst und Kultur

Sächsische Graphiker des 18. Jahrhunderts in Bildnis, Wert und Handschriften

Das Dresdener Stadtmuseum zeigt in der Zeit vom 8. bis 23. August eine Sonderchau sächsischer Künstler aus einer bekannten Dresdener Privatsammlung. Im Vordergrund soll das Werk des einzelnen Künstlers stehen, während das Bildnis und die Handschrift einen Begriff vom Menschen geben wollen. Die Ausstellung wird nicht auf Dresdener Künstler beschränkt, sondern auch das übrige Sachsen berücksichtigt.

Vierte Verkehrs-wirtschaftliche Tagung auf der Leipziger Herbstmesse 1938

Am Mittwoch, 31. August, findet aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse 1938 die 4. Verkehrs-wirtschaftliche Tagung statt, die unter dem Leitwort „Großdeutsche Verkehrs-wirtschaft“ stehen wird. Auch diesmal werden namhafte Persönlichkeiten über aktuelle Verkehrsprobleme sprechen. Nach dem Erfolg, den die zu den vergangenen Leipziger Herbstmessen durchgeführten drei Verkehrs-wirtschaftlichen Tagungen in der Öffentlichkeit und in der

Nachwelt aufweisen konnten, darf angenommen werden, daß die 4. Verkehrs-wirtschaftliche Tagung gleichem Interesse bei allen am Verkehrs-wesen Interessierten begegnet.

Erfolge der sächsischen Leistungswirtschaft

Im Rahmen der Berufserziehungsbewegung der Deutschen Arbeitsfront besteht die deutsche Leistungswirtschaft, die sich aus mehreren tausend getrennt der wirtschaftlichen Wirtschaft nachgebildeten Leistungsfirmen zusammensetzt. In ihnen hat der Lehrling und junge Gehilfe Gelegenheit, sich mit schwierigen Arbeiten zu befassen und auf verantwortlichen Posten zu erproben, an die er an seiner richtigen Arbeitsstätte auf Grund seiner Jugend naturgemäß noch nicht herankommen kann. Nach dem Vorbild des Leistungskampfes der deutschen Betriebe wurde auch für die Leistungswirtschaft ein Leistungswettbewerb durchgeführt, an dem sich zahlreiche Leistungsfirmen beteiligten. Von den insgesamt 59 Sieger-Leistungsfirmen im Deutschen Reich entfallen sieben auf den Gau Sachsen. Von diesen waren bereits drei im vergangenen Jahr Sieger und zwei hatten eine lobende Anerkennung erhalten. 55 Leistungsfirmen wurden im zweiten Leistungswettbewerb mit einer lobenden Anerkennung ausgezeichnet, auch darunter befinden sich sieben sächsische.

Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau

Mittwoch, 27. Juli: „Tag der Jugend“

7 bis 18 Uhr: Wettkämpfe der SA im Turnen, Handball, Fußball, Faustball, Ringen, Gewichtheben, Fechten, Hockey, Tennis, Raus, Kollschublauf, Rudern, leichtathletischer Dreikampf und Radspport (Straßen- und Bahnfahren, Seilsport).

7 bis 18.30 Uhr: Wettkämpfe im Schießen;

9 bis 11.30 Uhr: Vier Haischenrundenpiele der Deutschen Frauen-Handballmeisterschaft;

12 bis 20 Uhr: Wettkämpfe im Kegeln;

16 Uhr: Eröffnungsfest der Deutschen Turn- und Sportfestes auf der Schlesierkampfbahn;

17 bis 19.45 Uhr: Zwei Hochsprünge der Borrannde;

20 Uhr: Empfang der Ehrengäste durch die Stadt Breslau und den T.R.N.;

21 Uhr: Festaufführung „Feier und Spiel“ in der Jahrhunderthalle;

21.30 Uhr: Festspiel in der Schlesierringbahn.

Staatsminister Dr. Fritsch mit der Vertretung des Reichsstatthalters in der Führung der Landesregierung beauftragt.

Der Reichsminister des Innern hat für die Dauer der Erkrankung des Reichsstatthalters Martin Rauschmann den sächsischen Staatsminister des Innern Dr. Fritsch mit der Vertretung des Reichsstatthalters in der Führung der Landesregierung beauftragt.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 30jährigen Walter Schmidt aus Corda wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis. Schmidt wollte im Mai seine Braut mit dem Motorrad nach Pegau bringen und fuhr dabei durch die Dleskaustraße in Leipzig, wo er versuchte, an einem nach rechts einbiegenden Straßenbahnzug vorbeizukommen, was aber nicht gelang, so daß er und seine Braut bei dem sich ergebenden Unfall schwere Verletzungen erlitten. Zwei Tage nach dem Unglück starb die Frau.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ergebnis der Schweinezählung vom 3. Juni 1938 in Sachsen.

Am 3. Juni 1938 wurden in Sachsen 888.208 Schweine gezählt gegen 809.538 am 3. März 1938 und 929.941 am 3. Juni 1937. Damit nahm der Gesamtbestand der Schweine in Sachsen vom Juni 1937 bis zum Juni 1938 um 1,5 v. H. ab, während er in der gleichen Zeit im Reich um 8,4 v. H. abnahm. Jeder ein halbes Jahr alte Schlachtschweine wurden in Sachsen 225.482 gezählt. Sie verminderten sich im Laufe des zurückliegenden Jahres in Sachsen um 1,1 v. H., im Reich um 0,9 v. H., zu, so daß ihre Zahlen sich nur unwesentlich veränderten. Dagegen nahm die Zahl der acht Wochen bis einem halben Jahre alten Jungschweine in Sachsen mit 404.077 Stück um 5,9 v. H., im Reich um 13,3 v. H. ab. Weniger groß war der Unterschied in der Entwicklung des Bestandes an Ferkeln, der sich in Sachsen bei 179.574 Stück um 6,3 v. H., im Reich um 7,8 v. H. verringerte. Wenn auch die Abnahme des Gesamtbestandes, der Jungschweine und der Ferkel vom Juni 1937 bis zum Juni 1938 in Sachsen verhältnismäßig geringer war als im Reich, so verlief doch die Entwicklung des Bestandes an trächtigen Sauen im Reich günstiger als in Sachsen. Die Zahl der trächtigen Sauen, von denen in Sachsen 45.003 gezählt wurden, nahm in Sachsen um 1,8 v. H. ab, im Reich jedoch um 1,7 v. H. zu. Die Zahl der trächtigen Jungsaue stellte sich in Sachsen auf 12.489 Stück, die eine Vermehrung um 3,4 v. H. gegenüber einer Zunahme um 32,1 v. H. im Reich bedeuteten.

Neue Rinderpreise.

In der Zeit vom 1. August bis 3. Dezember 1938 gelten in Sachsen folgende Preise für Rinder je 50 Kilogramm Lebendgewicht:

A) Marktpreise für die Märkte Aue, Auerbach, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau für die Schlachtwertklassen Ochsen a) 42-45; b) 37-41; c) für 38; d) bis 29. Ferkeln: a) 41-44; b) 36-40; c) bis 35; d) bis 28. Bullen: a) 40-43; b) 35-39; c) bis 34; d) bis 27. Kühe: a) 40-43; b) 34-39; c) bis 33; d) bis 25 RM.

Für Auslichteriere kann an diesen Märkten ein Zuschlag von 5 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht bei Ochsen und Ferkeln, 6 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht bei Bullen, 3 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht bei Kühen erzielt werden.

Im Gebiet II (Kreisbauernschaften: Baugen, Borna, Dippoldiswalde, Döbeln, Flöha, Freiberg, Grimma, Großenhain, Kamenz, Lössau, Marienberg, Meißen, Ohsch, Rochitz): Landpreis: für Ochsen bis 42,50 RM., für Ferkeln bis 41,50, für Bullen bis 40,50, für Kühe bis 40,50 RM.; Empfangspreis: für Ochsen bis 43,50 RM., für Ferkeln bis 42,50, für Bullen bis 41,50, für Kühe bis 41,50 RM.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 26. Juli 1938.

Preise: Ochsen: a) 44; b) 40. Bullen: a) 42. Kühe: a) 42; b) 38; c) 32; d) 24. Ferkeln: a) 43. Kälber: A) —, B) a) 63; b) 57; c) 48; d) 38. Lämmer: A) a) 1. 52, 2. —; b) 1. 52; 2. 50-52; c) 40-45. Schafe: a) 42. Schweine: a) 50; b) 1. 58; b) 2. 57; c) 55; d) 52. e) und f) —, g) 1. 56. Auftrieb: 384 Rinder, darunter 120 Ochsen, 43 Bullen, 177 Kühe, 44 Ferkeln; 1283 Kälber, 3 zum Schlachthof direkt; 971 Schafe, 2242 Schweine, 18 zum Schlachthof direkt. Ueberstand: —. Marktverkauf: Rinder verteilt, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine verteilt.

Kunstliche Berliner Notierungen vom 25. Juli.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. Die Eröffnung der Aktienbörse gestaltete sich sehr still. Erst später kam es auf einigen Gebieten zu kleinen Belebungen. Die unheimliche Tendenz wurde später durch Befestigungen abgelöst. Das Rentengesamt gestaltete sich wieder ziemlich still. Die Aktienbörse schwächte sich auf 130,87 ab. Reichsbahnvorschlüssen überändert, desgleichen die Umschlüssungsanleihe. Am Geldmarkt war Blankotagesgeld wieder 2,62 bis 2,87 Prozent.

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)
Extra-Beilage. Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt der Bekleidungsfirma Sauter, Dresden, Wilsdruffer Straße 31, bei.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Köpcke, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Ausgabeverleger: Carl Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverleger Erich Köpcke, Wilsdruff. D. N. VI. 1938: 1466. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

Frau Marie Luise Obendorfer

geb. Pfäffner

heimgerufen in sein Himmelreich. Sie starb im festen Glauben an ihren Herrn und Erloer.

In tiefer Trauer für alle Angehörigen
die dankbaren Kinder, Enkel und Urenkel.

Burkhardtswalde, Wilsdruff, Kaufstadt, Göelig, Gainsberg,
am 25. Juli 1938.

Wir wollen unsere liebe Entschlafene am Donnerstag, dem 28. Juli 1938, nachmittags 3 Uhr von der Stätte ihres früheren Wirkens, dem Gutshof Burkhardtswalde, aus zur letzten Ruhe bringen.

Turnverein Wilsdruff im DRV.

Heute abend punkt 1/8 Uhr treffen sich alle Vereinsangehörigen mit den Wilsdruff-Fahrern in der Turnhalle. Dabei eine schlichte Feiertunde; anschließend marschieren wir unter Vorantritt der Stadt-Orchesterkapelle nach dem Marktplatz, wo 8,04 Uhr ein Sonder-Autobus die Dresdenerfahrer aufnehmen wird.

Der Vereinsführer.

Hausbesitzerverein.

Sonntag, den 14. August
Autobuspartie
nach Ehrenfriedersdorf-Oberbau. Meldungen bis Donnerstag abend beim Vereinsleiter. Preis für Fahrt u. Theater 6.— RM. Mitglieder erhalten 2.— Zuschuß.

Erhältlich bereitete
Stintreinigungstees
und **Seifepräparate**
zu **Frühjahrskur**
empfehlen stets frisch

Böwenapotheke
Allopath. und homöopath. Offizin
Inhaber: P. Knabe

Kalbe,

die bis November kalbt,
zu kaufen gesucht.
Angebote erbittet
Sora Nr. 12
Ruf Wilsdruff 882

Rinderbett,

gut erhalten,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1796 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wie

sollen die Leute es erfahren,
daß Sie etwas zu verkaufen
haben, wenn Sie es nicht
bekannt machen

?

Geben Sie eine kleine Anzeige
im „Wilsdruffer Tageblatt“
auf, und Sie werden vom
Erfolg überrascht sein.

Oskar Noack

* 24. 6. 1881 † 23. 7. 1938

In stiller Trauer
Geschwister Noack

Wilsdruff, 26. Juli 1938

Die Beerdigung findet
Mittwoch vorm. 1/9 Uhr
im Krematorium Dresden-
Tolkewitz statt.

Neue Vollberinge Neue Kartoffeln

empfiehlt
Elsa verw. Busch
Kosener Straße 8

Garage

mit Waschgelegenheit
sofort zu vermieten.
Käseberg, Am ob. Bach 2

Neumelkende Kuh

(Geflügel),
mit oder ohne Kalb, verkauft
Weistropf Nr. 10 D
(Anwiesend: Abends 6-8 Uhr).